



## Diversity als Chance - Lasst uns Potenzial aus Perspektiven schöpfen!

Im Erasmus-Projekt „Equality in Diversity“ setzten sich Schüler:innen des 11. Jahrgangs gemeinsam mit ihrer Partnerschule aus Rotterdam mit Diversität, Diskriminierung und gesellschaftlicher Teilhabe auseinander. Zwischen Workshops, Museumsbesuchen und persönlichen Begegnungen wurde deutlich: Vielfalt ist eine Stärke, die Offenheit, Reflexion und aktives Handeln braucht.

Wahrnehmen, verstehen, sich einmischen: Genau darum geht es in unserem Erasmus-Austauschprojekt „Equality in Diversity“. Die Geschichte zeigt, wie gefährlich es sein kann, wenn Menschen einander ausgrenzen, wenn sie wegsehen, anstatt einzugreifen, wenn Unrecht geschieht. Wenn man sich an unserer Schule umschaute, wird schnell klar, dass wir alle ziemlich unterschiedlich sind: verschiedene Kulturen, Meinungen und Lebensweisen treffen hier aufeinander. Was wir nicht kennen, kann uns verunsichern und im Zuge dessen können Vorurteile entstehen, die im schlimmsten Fall in Diskriminierung und Ausgrenzung münden. Um dies zu verhindern, müssen wir lernen, stets

mit Offenheit und philosophischer Neugier zu fragen: Wer sind wir? Welche Perspektiven bringen wir mit? Welches gemeinsame Ziel können wir entwickeln? Die Demokratie sichert uns eine Stimme und Rechte, sie bedeutet für uns aber gleichermaßen Verantwortung und Pflicht. Fortschritt entsteht schließlich auch nicht, wenn alle gleich denken, sondern dann, wenn neue Ideen und multiple Perspektiven aufeinandertreffen und gemeinsam versucht wird, Lösungen zu entwerfen. Das macht eine Gemeinschaft stark.

**„Fortschritt entsteht nicht,  
wenn alle gleich denken.“**

Genau hier setzt das Austauschprojekt von M. Gulder und C. Schaeffer-Lange an, das nun zum dritten Mal im 11. Jahrgang



Diversity-Workshop: Austausch über Privilegien und Perspektiven

stattgefunden hat. Gemeinsam mit unserer Partnerschule in Barendrecht bei Rotterdam wollten wir herausfinden, was Vielfalt konkret bedeutet. Wir machten uns bewusst, welche sichtbaren sowie unsichtbaren Unterschiede jeweils welchen Privilegien innewohnen, und betrachteten außerdem, welche Gefahren entstehen können, wenn Menschen ausgegrenzt und diskriminiert werden.

Zunächst ging es im November 2025 nach Rotterdam, eine Stadt, in der Menschen mit 170 verschiedenen Nationalitäten leben, und natürlich auch das nahegelegene Amsterdam. Im Maritimen Museum in Amsterdam haben wir z.B. eine Nachbildung des Handelsschiffs Amsterdam aus dem Jahr 1749 besichtigt, ein Schiff der



niederländischen Ostindien-Kompanie. Das Gefühl, den Wind und den Aufbruch an Deck dieses Schiffes kurz nachempfinden zu können, war grandios. Der enge Raum und das tägliche Leben an Bord eines solchen Schiffes lässt sich dahingegen kaum romanalisieren. Insgesamt kam hier die Reflexion von Kolonialismus, Ausbeutung und Sklaverei nicht zu kurz.

Im neu entstandenen Fenix-Museum in Rotterdam haben wir uns dann mit Migration auseinandergesetzt – Geschichten von Hoffnung, Verlust und Neuanfang. Hier wurde besonders klar: Vielfalt entsteht nicht einfach so und sie ist auch nichts Abstraktes, denn sie ist das Ergebnis unzähliger individueller Lebenswege mit echten, vielschichtigen, vielfältigen Gefühlen, Gesichtern und Lebensgeschichten.

Besonders eindrücklich war schließlich die Auseinandersetzung mit der Verfolgung homosexueller Menschen während der NS-Zeit, ein Thema, über das oft zu wenig gesprochen wird. Eine niederländische Lehrerin, Gerritje Faber, die zu diesem Thema promoviert, gab uns Einblicke in ihre Arbeit. Für viele von uns war das ein lehrreicher Moment, der nachdenklich gestimmt hat.



Gemeinsam unterwegs: Die Austauschgruppe vor dem Brandenburger Tor in Berlin

Aber wir haben nicht nur zurückgeschaut, sondern auch nach vorne: Ein echtes Highlight war unser Besuch im Timmerhuis (die Stadtverwaltung Rotterdams). Dort durften wir mit einem Politiker sprechen, der in Rotterdam für soziale Inklusion zuständig ist: Fawsi Akbar. Er hat uns erzählt, wie ernst Rotterdam das Thema Vielfalt nimmt. Es gibt eine eigene Abteilung und Programme gegen Diskriminierung. Die Stadt versucht aktiv, unterschiedliche Menschen auch politisch sichtbar zu machen, damit eben nicht immer nur die gleichen Gruppen entscheiden. Dass Sichtbarkeit und Gleichberechtigung keine Selbstverständlichkeit seien, sondern immer wieder aktiv gestaltet und erkämpft werden müssten, betonte er hierbei wiederholt. Unsere Schüler:innen konnten hier Fragen stellen, ihre Meinungen äußern und wurden tatsächlich gehört. Ins-



Poster für Vielfalt, Akzeptanz und Gleichberechtigung

gesamt hat dieses Treffen tief beeindruckt. Natürlich gehörten auch typische Austausch-Erlebnisse zu unserem Projekt: Zeit in den Gastfamilien, Zeit in Rotterdam und die berühmten Pommes aus der Markthalle (Test bestanden!). Rotterdam ist einfach eine spannende Stadt und die Niederlande ein faszinierendes Nachbarland mit großartigen Ideen zum Thema Diversität, Inklusion und Nachhaltigkeit.

Einige Monate später, Anfang März 2026, kamen unsere Austauschpartner:innen schließlich zu uns nach Berlin und jetzt waren wir dran: zeigen, diskutieren, weiterdenken, eine Stärke unserer GHO-Schüler:innen, wie sich gezeigt hat!

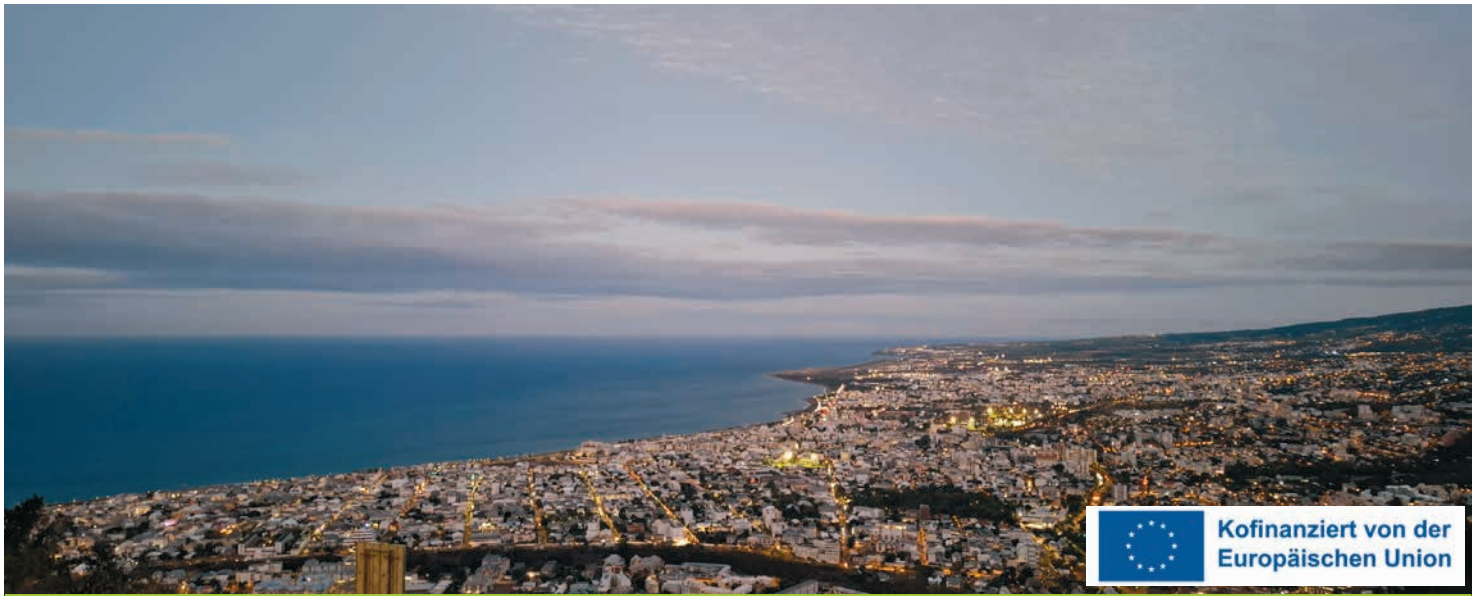
### „Vielfalt ist eine Chance, die wir verstehen lernen können.“

Die Woche begann mit einem Diversity-Workshop an unserer Schule, mit einem eigenen Raum, viel Platz für Diskussionen und Themen, die es in sich hatten. Im Mittelpunkt standen Fragen nach Fairness und unseren Privilegien. Ein Moment, der vielen besonders im Kopf geblieben ist, war der sogenannte „Privilege-Walk“ im Atrium, eine Methode, bei der schnell klar wurde: Nicht alle starten im Leben an der gleichen Stelle, manche stehen weiter vorne, ohne es je hinterfragt zu haben. Ein Schüler brachte es ziemlich treffend auf den Punkt: Die scheinbar einfache Frage, ob es zu Hause mehr als 50 Bücher gebe, wirkte zunächst banal, bis man merkt, dass genau solche Dinge nicht für alle selbstverständlich sind und einige Teilnehmende den symbolischen Schritt nach vorne nicht tätigen konnten. Plötzlich wird sichtbar, wie unterschiedlich der Zugang zur Bildung sein kann. Das war ein

echter Augenöffner. Außerdem haben wir uns mit dem Konzept der Intersektionalität auseinandergesetzt, also damit, wie verschiedene Formen von Diskriminierung zusammenwirken. Der Film Moonlight hat uns dabei eindrucksvoll gezeigt, wie komplex und individuell die Diskriminierungserfahrungen sein können.

Dann waren wir natürlich auch viel an außerschulischen Lernorten mit den Fragen: Wie lebt es sich in einer Gesellschaft aus der Perspektive eines Menschen mit Diskriminierungserfahrung? Wie kann man auf Ungerechtigkeiten aufmerksam machen? Wie lässt sich nun Chancengleichheit herstellen? Während einer Queer-Walking Tour rund um den Nollendorfplatz wurde deutlich, wie sich zum Beispiel die queere Community ihr Räume geschaffen hat bzw. schaffen musste und im Schwulen Museum haben wir dann in einem Workshop viel über Proteste, Pride und Sichtbarkeit gelernt. Zum Abschluss wurden wir schließlich in einem Workshop im Humboldtforum selbst aktiv: Wir gestalteten Poster und Pamphlete mit Botschaften für mehr Akzeptanz und Gleichberechtigung. Neben all den Programmpunkten war aber etwas anderes genauso wichtig: der echte Austausch. Gespräche in den Gastfamilien, gemeinsames Erkunden der Stadt, Döner essen oder einfach zusammen sein – genau dort ist das entstanden, worum es eigentlich geht. Nun, und wie endet so eine intensive Zeit? Mit Lagerfeuer, Musik, Tänzern und dem Gefühl, gemeinsam etwas erlebt zu haben, das bleibt. Am Ende wird klar: Vielfalt ist eine Chance, die wir verstehen lernen können. Dafür braucht es Offenheit, Neugier und manchmal auch den Mut, die eigene Sichtweise zu hinterfragen.

C. Schaeffer-Lange



## Unser Austausch auf La Réunion mit Erasmus+ - Französisches Leben und Lernen im Indischen Ozean

Während ihres Erasmus-Austauschs auf La Réunion erlebten die Schülerinnen nicht nur den Schulalltag auf der Insel, sondern auch die beeindruckende Vielfalt von Kultur, Natur und Gemeinschaft. Zwischen Vulkanen, Strand und Gastfamilien entstanden spannende Einblicke und neue Freundschaften.

Am 31.10.2025 sind wir vom BER zwei Stunden Richtung Paris CDG losgeflogen, dort sind wir umgestiegen nach Saint-Denis auf La Réunion und nochmal 11 Stunden über Nacht geflogen. Am Flughafen wurden wir von unseren Gastfamilien abgeholt.

Die ersten zwei Tage haben wir sehr ruhig verbracht, um uns erstmal einzuleben. Am ersten Tag in der Schule Lycée Levassasseur wurden wir sehr herzlich vom Deutschkurs begrüßt, aber auch in den anderen Kursen wurden wir sehr herzlich aufgenommen. Die Schüler sind sehr nett und höflich. Uns wurden natürlich sehr viele Fragen gestellt. Wir haben festgestellt, dass die Schüler:innen dort auch untereinander sehr nett sind und sich keiner über irgendjemanden lustig macht. Auch in der Schule sind sehr viele verschiedene Kulturen, da La Réunion



Beeindruckende Berglandschaft auf La Réunion

allgemein kulturell sehr vielfältig ist. Jede Kultur ist ihnen dort wichtig und wird respektiert. Wir waren zum Beispiel bei einem indischen Umzug, der einmal im Jahr stattfindet. Dort waren sehr viele Menschen, die mitgefeiert haben, auch wenn sie vielleicht zu einer anderen Kultur gehören.

Das Schulsystem dort ist anders als hier. Wir hatten dort meistens bis in den späten Nachmittag Unterricht, außer mittwochs, da hatten wir immer schon um 11:30 Uhr Schluss. Unser längster Tag ging von 7:30 Uhr bis 17:30 Uhr. Dort ist es auch üblich, eine richtige Mittagspause zu haben, die entweder eine oder zwei Stunden dauert. Außerdem schreiben sie dort samstags ihre Arbeiten, und auch Elternsprechtage sind zum Beispiel samstags.

**„Jede Kultur ist ihnen dort wichtig und wird respektiert.“**

An den Wochenenden haben wir immer etwas unternommen. Wir waren bei einem Wasserfall, im Zoo, im Aquarium, bei einer Schildkrötenstation und natürlich am Strand, um im Indischen Ozean zu schwimmen.

Von der Schule haben wir einen Ausflug zum Vulkan gemacht, gemeinsam mit den spanischen und slowakischen Austauschschü-



Traumstrand auf La Réunion am Indischen Ozean

ler:innen. Auf der Fahrt haben wir erstmal noch einen Aussichtspunkt besucht, mit einem sehr beeindruckenden Ausblick. Es war sehr faszinierend, den Vulkan vor Ort zu sehen. Später haben wir dann noch im Vulkanmuseum Gelegenheit gehabt, uns anzuschauen, wie es aussieht, wenn er ausbricht.

**„La Réunion ist kulturell sehr vielfältig.“**

Wir hatten auch eine kleine Feier bei der Erasmuskordinatorin der Schule. Dort haben wir nochmal die anderen Austauschschüler:innen aus Spanien und der Slowakei gesehen.

Die Natur auf La Réunion ist sehr faszinierend, da man sowohl überall die Berge als auch das Meer sieht. Vor allem die Sonnenuntergänge waren jeden Abend so schön anzusehen. Dort ist ja jetzt auch Sommer, so dass es zurzeit tropisch warm ist, denn auch die Regenzeit beginnt dort mit dem Sommer.

Wir haben die Zeit dort sehr genossen, bis wir am 06.12.2025 vormittags wieder über Paris nach Berlin zurückgeflogen sind.

*Lucie Bartz (11.2), Leni Nowak (11.3)*



## Eine Woche voller neuer Erfahrungen - Neue Freunde aus Lettland

Beim Erasmus+-Austausch mit Schüler:innen aus Lettland lernten die Teilnehmenden nicht nur Berlin aus einer neuen Perspektive kennen, sondern tauschten sich auch intensiv über Schule, Kultur und Alltag aus. Besonders die gemeinsamen Aktivitäten und Gespräche machten den Austausch zu einer unvergesslichen Erfahrung.

Im März 2026 nahm ich an einem Erasmus+-Austausch mit einer Gruppe aus Liepaja, Lettland teil. Die Schüler:innen besuchten uns für mehrere Tage in Berlin, und wir verbrachten sowohl im Unterricht als auch bei gemeinsamen Ausflügen viel Zeit miteinander. Die Tage begannen meistens mit dem Treffen im Atrium, bevor wir gemeinsam in den Unterricht gingen.

Nach dem Schulalltag unternahmen wir verschiedene Ausflüge durch Berlin. Dabei machten wir viele Stadtpaziergänge und besuchten bekannte Orte wie das Brandenburger Tor und die East Side Gallery. Dort lernten wir mehr über die Geschichte der Berliner Mauer und die Bedeutung der Kunstwerke, was ich besonders interessant fand. Außerdem verbrachten wir gemeinsam Zeit am Hackeschen Markt, wo wir in kleinen Gruppen unterwegs waren und uns etwas zum Essen besorgten. Anschließend ging es für uns in die Blindenwerkstatt Otto Weidt, wo wir eine interessante Führung erhielten.

Ein wichtiger Teil des Austauschs war auch die Zeit, die wir außerhalb des Programms verbrachten, denn wir aßen zusammen, machten besonders viele Fotos und hatten oft die Möglichkeit, uns auf dem Weg zu unterhalten und besser kennenzulernen.

Das hat mir am besten gefallen, da wir mehr Kontakt mit den lettischen Schüler:innen hatten und uns gut austauschen konnten. Außerdem war es eine Erfahrung, bei der wir unsere Englischkenntnisse einsetzen durften und diese sogar verbessern konnten.

Am letzten Schultag mit den lettischen Schüler:innen verbrachten wir ein gemeinsames Mittagessen in der Schulmensa. Da brachten sie Snacks und Süßigkeiten aus ihrer Heimat mit, was für alle sehr schön war und einen wunderbaren Einblick in ihre Kultur gegeben hat. Das gemeinsame Essen war also ein gelungener Abschluss, bei dem wir alle viel kommunizierten.

**„Der Austausch war für uns alle eine großartige Erfahrung.“**

Einige meiner Freund:innen, die ebenfalls an dem Programm beteiligt waren, trafen sich am Freitag noch einmal mit den lettischen Gästen und verbrachten gemeinsam ihre Freizeit. Sie gingen zusammen essen, besuchten die Mall of Berlin, und zusätzlich wurden einige lettische Schüler:innen interviewt. Sie beschrieben die deutsche Schule als moderner, fanden jedoch ihre eigene



Mit den Schüler:innen aus Liepaja an der East Side Gallery in Berlin

Cafeteria besser. Besonders positiv fiel ihnen auf, dass die Lehrkräfte in Deutschland als netter wahrgenommen werden. Durch die vielen Gespräche auf Englisch konnten sie viel lernen und ebenfalls ihre Kenntnisse verbessern. Außerdem bemerkten sie, dass es an deutschen Schulen mehr Möglichkeiten gibt, Zeit draußen zu verbringen, zum Beispiel auf dem Schulhof oder beim Basketballspielen. Am Ende mussten sich alle verabschieden, was vielen nicht leichtfiel.

Insgesamt war der Austausch eine positive und besondere Erfahrung für alle Beteiligten. Es wurden neue Freundschaften geschlossen und viele Eindrücke gesammelt, denn viele von uns wussten vorher nur wenig über Lettland, konnten aber während des Austauschs viel dazulernen und sogar einige Ausdrücke auf Lettisch kennenlernen. Der Austausch war für uns alle eine großartige Erfahrung.

Lena Bao Huynh, Kl. 10.21



*Stockholmer Abendstimmung rund um eine der historischen Kirchen der Stadt*

## Unser Antrittsbesuch in Schweden - Hej Åva Gymnasium!

**Eine Woche voller neuer Eindrücke zwischen Stockholm, Schulalltag und schwedischer Fika: Der Austausch mit dem Åva-Gymnasium zeigte den Schüler:innen, wie unterschiedlich Schule und Leben in Schweden sein können. Besonders die Offenheit der Gastfamilien, gemeinsame Unternehmungen und die schnell entstandenen Freundschaften machten die Reise zu einem unvergesslichen Erlebnis.**

Am 12. Oktober 2025 begann für uns acht Elft- und zwei Zwölfklässler\*innen zusammen mit Frau Felstead und Frau Iwan eine Woche, in der wir zahlreiche neue Dinge erleben durften; denn es ging für uns los nach Schweden!



*Natürlich durfte die tägliche schwedische Fika mit Zimtschnecken nicht fehlen.*

Nachdem wir von unseren Gastfamilien liebevoll abgeholt worden waren und unser neues Zuhause für die nächste Woche an-

geschaut hatten, sind wir ins Zentrum von Stockholm gefahren. Zuerst waren wir mit unseren Austauschschüler\*innen unterwegs, später als ganze Gruppe. Die Schwed:innen zeigten uns die schönsten und berühmtesten Orte. Besonders schön war, dass wir uns sofort gut verstanden und es sich wie ein Wiedersehen mit alten Bekannten anfühlte.

Am nächsten Morgen waren ich und sicherlich die meisten anderen auch sehr aufgeregt, weil es unser erster Tag in der Schule war. Doch bereits der Schulweg hat mich entspannt, da er, im Vergleich zu meinem heimatlichen Schulweg, einen kleinen Abschnitt durch einen schönen Wald beinhaltete, durch den die Morgensonne hindurchblitzte.

Ähnlich wie die GHO hat auch das Åva-Gymnasium seine Profilklassen. Meine Austauschschülerin war in der Mathematik-Technik-Schiene und ich somit auch. Überrascht hat mich, dass die Fächer und die Unterrichtsgestaltung ganz anders waren als bei uns. Neben individuellen Stundenplänen wurden in einem Kurs beispielsweise 3D-Modelle gebaut.

Einmal waren wir zu zweit im Deutschunterricht, was sehr amüsant war. Durch die Ähnlichkeit zu anderen indogermanischen Sprachen belegten wir im Schwedisch-Deutsch-Quiz am Ende sogar den dritten Platz und verließen die Stunde mit stark verbessertem Schwedisch!

**„Es fühlte sich wie ein Wiedersehen mit alten Bekannten an.“**

Nach der Schule nahmen wir jede Freizeitaktivität mit: Neben der täglichen Fika mit Zimtschnecke unternahmen wir Ausflüge, die sich wie Treffen einer großen Freundschaftsgruppe anfühlten. Am Montag feierten wir den Geburtstag von unserer Toni im Restaurant, am Dienstag war Shopping in der Täby-Mall angesagt und am Mittwoch waren wir mit unseren Austauschschüler\*innen und dem schwedischen Sportlehrer im Sportmuseum (Riksidrottsmuseet). Im Anschluss fuhren wir meistens in die Stadt oder verbrachten Zeit zusammen mit unseren Gastfamilien.

Der Donnerstag war geprägt von einer „Mindfulness Activity“ in einer sogenannten Blackbox mit anschließender Entspannungssession, was uns für unsere eigene Schule inspirierte. Den letzten Tag genossen wir in vollen Zügen: Nach einer Bowlingrunde waren wir noch bis spät abends in Grüppchen unterwegs, bevor wir schließlich unsere Koffer packen mussten.



Der Schulweg durch die herbstliche Natur

Selbst am Freitag durften wir noch viel erleben. Begonnen hat der Tag mit einem Besuch im Vasa-Museum, welches das fast vollständig erhaltene Kriegsschiff Vasa aus dem 17. Jahrhundert zeigt und die Geschichte seiner Jungfernfahrt erzählt. Das interaktive ABBA-Museum war das letzte Highlight, bevor wir uns unter Tränen von unseren tollen Austauschschüler:innen verabschieden mussten.

**„Wir wollen alle unbedingt wieder nach Schweden!“**

Auch jetzt, einige Monate später, stehen wir immer noch in Kontakt zu unseren Schwed:innen und freuen uns riesig darauf, ihnen beim Gegenbesuch in der ersten Juniwoche Berlin zu zeigen.

Der Austausch war eine echte Bereicherung, die uns nicht nur Schweden nähergebracht, sondern in vielen anderen Weisen unseren Horizont erweitert und das Interesse am Sprachenlernen geweckt hat. Kurzfazit: Wir wollen alle unbedingt wieder nach Schweden!

*Hannah Zander  
(12. Tut. Dobberow)*

## Was ist Erasmus+?

Erasmus+ ist das EU-Programm zur Förderung von Bildung, Jugend und Sport in Europa. Es ermöglicht Schüler:innen, Lehrkräften und Schulen, internationale Erfahrungen zu sammeln, voneinander zu lernen und gemeinsam Zukunft zu gestalten.

### Weitere Informationen:

► [erasmus-plus.ec.europa.eu/de](https://erasmus-plus.ec.europa.eu/de)



## Unser „Speak Up“-Projekt in Italien - Hackathon gegen Hate Speech

Beim Erasmus+-Projekt „Speak Up“ in Syrakus entwickelten Schüler:innen aus vier Ländern kreative Ideen gegen Hassrede und tauschten sich über Demokratie, Medien und gesellschaftliche Herausforderungen aus. Neben dem internationalen Hackathon prägten auch Gastfamilien, kulturelle Begegnungen und die Geschichte Siziliens die Reise.

Wir hatten vor kurzem die Chance, zu acht mit dem Erasmusprogramm „Speak Up“ nach Syrakus (Italien) zu fliegen, um an einem internationalen Hackathon gegen Hate Speech teilzunehmen. Dort haben wir gemeinsam mit Jugendlichen aus Italien, Polen und Ungarn an möglichen Lösungen gearbeitet und gleichzeitig viel über das Leben und die Kultur vor Ort gelernt.

**„Gemeinsam gegen Hate Speech.“**



Am Anfang wurden wir in Gruppen eingeteilt, jeweils mit vier Personen aus verschiedenen Ländern. Jede Gruppe hat sich ein Thema ausgesucht, zum Beispiel Cybermobbing oder Rassismus. Danach haben wir gemeinsam überlegt, was an unserem Thema besonders wichtig ist und welche Probleme es gibt. Dabei war es interessant zu sehen, wie unterschiedlich die Perspektiven aus den verschiedenen Ländern sind. Im nächsten Schritt haben wir versucht, eine realistische Lösung zu entwickeln. Dabei sind viele kreative Ideen entstanden. Am Ende hat jede Gruppe eine

Präsentation erstellt und ihre Ergebnisse den anderen Gruppen und Lehrkräften vorgestellt. Das war eine gute Gelegenheit, unsere Ideen zu teilen und Feedback zu bekommen. Ein besonderer Moment war die Wortmeldung eines ungarischen Schülers, der die demokratischen Missstände in seiner Heimat darstellte und allen dadurch die besondere Bedeutung der EU deutlich machte.

Neben dem Hackathon war auch das Erasmus-Projekt insgesamt sehr spannend, weil es viel um Austausch, Zusammenarbeit und



Die Sieger des Hackathon gegen Hate Speech

gemeinsames Lernen ging. Wir haben nicht nur im Team gearbeitet, sondern auch außerhalb der Workshops viel miteinander erlebt.

### „Wie unterschiedlich Perspektiven sein können.“

Ein wichtiger Teil unseres Aufenthalts war das Leben in Gastfamilien. Dadurch konnten wir den italienischen Alltag direkt miterleben, unsere Sprachkenntnisse verbessern und neue Erfahrungen sammeln. Die Familien waren sehr offen und freundlich, was die Zeit dort nochmal besonderer gemacht hat.

Natürlich haben wir auch einiges von der Umgebung gesehen. Wir haben zum Bei-



Frau Müller und Frau Saul im Pi-Park

spiel das Castello Maniace besucht, das direkt am Meer liegt, und waren im Naturgebiet Plemmirio, wo wir die Küstenlandschaft erkunden konnten. Auch ein Ausflug nach Palazzolo Acreide war dabei, wo wir eine alte Kirche besichtigt haben und sogar sehen konnten, wie historische Gebäude restauriert werden.

Ein Highlight war auch der Besuch im archäologischen Park von Neapolis mit dem berühmten „Ohr des Dionysios“ und dem antiken Theater. Außerdem haben wir den Bürgermeister im Rathaus getroffen und die Kathedrale von Syrakus besichtigt.

### „Austausch, Zusammenarbeit und gemeinsames Lernen.“

Obwohl wir am Pi-Day (14.03.) schon abreisen mussten, konnten wir noch das Monument zu Ehren der Zahl Pi sehen – passend, da Syrakus die Heimatstadt von Archimedes, dem Entdecker der Zahl Pi ist. Archimedes entwickelte ein Verfahren zur Berechnung der Zahl Pi, indem er den Umfang eines Einheitskreises mit regelmäßigen Vielecken näherte.

Insgesamt war der Hackathon und die ganze Reise eine tolle Erfahrung. Wir haben nicht nur viel über das Thema Hate Speech gelernt, sondern auch neue Leute kennengelernt, im Team gearbeitet und einen Einblick in ein anderes Land bekommen.

Laura Hamm, P. K. (9.24),  
S. Müller, C. Saul und F. Fischer



Geburtstagstorte für David



Der Strand von Plemmirio



# ERASMUS + BERLIN TRIFFT ZYPERN



Morgens um 5.15 trafen wir uns am Flughafen, um nach ...

Erstes Treffen und Kennenlernen bei Pommes und Nieselregen



Brüssel zu fliegen.



Gemeinsam werden wir in den nächsten Tagen die Institutionen der EU kennenlernen.



Der Parlamentarier erklärte uns die Geschichte der Europäischen Integration und stellte uns die Arbeit des Parlaments vor.



Die Berliner Abgeordnete Gabi Bischoff empfing uns zu einem Gespräch.



## Die 3. Fahrt unseres „Speak Up“-Erasmusprojekts - Auf nach Polen und Tschechien

Im Rahmen des Erasmus-Projekts „Speak Up“ reisten Schüler:innen nach Polen und Tschechien, um sich mit Umweltpolitik, europäischen Werten und historischen Erinnerungsorten auseinanderzusetzen. Zwischen Workshops, Nationalparks und Begegnungen mit internationalen Partner:innen entstanden neue Perspektiven und ein starkes europäisches Gemeinschaftsgefühl.

Im Rahmen unseres Erasmus-Projektes durften wir Ende September und Anfang Oktober eine beeindruckende Reise nach Polen und Tschechien unternehmen. Die Fahrt bot uns nicht nur spannende Einblicke in die Umwelt- und Europapolitik, sondern auch unvergessliche Natur- und Kulturerlebnisse.

### „Geschichte, Verantwortung und europäische Werte.“

#### Ankunft in Kudowa und erster Naturkontakt:

Nach der Ankunft in Kudowa starteten wir unseren Austausch mit kleinen Workshops und mit einem Besuch im Ökozentrum des Nationalparks. Dort erhielten wir eine Einführung in die einzigartige Natur des Gebietes und die Bedeutung seiner ökologischen Schutzmaßnahmen.

Zur Stärkung kehrten wir anschließend im Restaurant Cech ein und lernten später die Stadt Kudowa kennen.

Der Tag endete mit einem gemeinsamen Abendessen in der Herberge und einer eindrucksvollen Abendwanderung.

#### 30.09.25 – Nationalpark

Am nächsten Morgen trafen wir das Team des Nationalparks wieder. Mit ihm wanderten wir durch die faszinierenden Felslabyrinth der Błędne Skały.

Nach dem Mittagessen warteten noch verschiedene Workshops in der Herberge auf uns. Am Abend ließen wir den Tag bei einem gemütlichen Lagerfeuer ausklingen – ein Highlight für alle Teilnehmenden.

#### 01.10.25 – Europapolitik in Breslau

Der dritte Tag führte uns nach Breslau. Im Haus Europas nahmen wir an Workshops zum „Green Deal“ teil und erfuhren aus erster Hand, wie europäische Umweltpolitik gestaltet wird. Nach einem Mittagessen in der Stadt ging es weiter zum Ökozentrum an der Oder, wo wir uns mit dem Wasserkreislauf und nachhaltiger Nutzung natürlicher Ressourcen beschäftigten.

Erst spät am Abend kehrten wir in unsere Unterkunft im Naturschutzgebiet Pasterka zurück – müde, aber voller neuer Eindrücke.



Die beeindruckenden Felslandschaften des Tafelgebirges waren ein Höhepunkt der Reise.

#### 02.10.25 – Geschichte und Reflexion

Der Vormittag bestand aus weiteren Workshops, bevor wir die tschechische Stadt Nachod besuchten. Anschließend fuhren wir zum Museum des ehemaligen Konzentrationslagers Groß Rosen. Der Besuch war bewegend und regte zu intensiven Gesprächen über Geschichte, Verantwortung und europäische Werte an. Den Abend nutzten wir für eine gemeinsame Evaluation und Reflexion.

### „Natur, Geschichte und Europa hautnah erleben.“

#### 03.10.25 – Europäische Perspektiven in Prag

Am nächsten Morgen machten wir uns auf den Weg nach Prag. Dort besuchten wir das Bildungszentrum des Europäischen Parlaments und vertieften unser Wissen über demokratische Prozesse in der EU.

Im Anschluss erkundeten wir die historische Altstadt Prags – ein faszinierender Einblick in Geschichte und Architektur der tschechischen Hauptstadt. Übernachtet wurde ebenfalls in Prag.

## „Wir kehren mit neuen Freundschaften und erweitertem Wissen zurück.“

### 04.10.25 – Abschied

Nach vielen neuen Eindrücken, wertvollen Erfahrungen und intensiven Tagen traten wir die Heimreise an.

### Fazit

Die Erasmusfahrt war eine bereichernde Mischung aus Naturerlebnissen, europäischer Bildungsarbeit und interkulturellem Austausch. Besonders beeindruckte uns die außergewöhnliche Landschaft des Tafelgebirges, die offene Zusammenarbeit mit unseren Partner:innen sowie die historischen und politischen Lernorte in Breslau und Prag.

Wir kehren mit neuen Freundschaften, erweitertem Wissen und einem europäischen Gemeinschaftsgefühl zurück.

*Juan Wuest (9.21), A. Eloi-Adolphe*



*In internationalen Workshops entwickelten die Teilnehmenden gemeinsam Ideen zu Umwelt- und Europathemen.*

**Erasmus+**  
Enriching lives, opening minds.



Kofinanziert von der  
Europäischen Union

*„Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.“*

## Jugend debattiert Wer hat die besseren Argumente?

Nach zwei anspruchsvollen, langen Tagen voller interessanter Debatten und hoher Konzentration unserer Jurorenteams stehen unsere Kandidatinnen und Kandidaten für den Regionalwettbewerb fest.

Die Mittelstufe wird von Immanuel Wöhlecke, Mathilda Ramp, Amelie Kubitzek und Milan Kolodziejczak vertreten. In der Oberstufen qualifizierten sich Helena Kwiatkowski, Melanie Kolasinski, Collin-Danilo Schmidt, Daniel Müller und Carina Hese.

Wir danken euch allen für diese zwei Tage und wünschen unseren Kandidat:innen viel Glück und gute Nerven.

*C. Clemens & I. Dittrich*





<sup>1</sup>Soft Power ist die Fähigkeit eines Staates, internationale Ziele durch Überzeugungskraft und kulturelle Faszinationen zu erreichen.

## Die Botschafterin zu Besuch in unserer Schule - Die Soft Power<sup>1</sup> der japanischen Diplomatie

Hoher Besuch an der GHO: Mit Ihrer Exzellenz, Frau Mitsuko Shino, war erstmals die japanische Botschafterin in Deutschland an unserer Schule zu Gast. In Gesprächen mit Schüler:innen berichtete sie über ihren diplomatischen Werdegang, ihre Arbeit bei den Vereinten Nationen und die Bedeutung internationaler Zusammenarbeit.

Ihre Exzellenz Mitsuko Shino, die Botschafterin von Japan in der Bundesrepublik Deutschland, besuchte am Montag, dem 17. November 2025, die Gustav-Heinemann-Oberschule. Frau Shino ist die erste japanische Botschafterin nicht nur in Berlin, sondern in der ganzen EU. Bevor sie nach Deutschland versetzt wurde, war sie Expertin für multilaterale Aufgaben, zuletzt als stellvertretende Botschafterin bei der UN-Vertretung Japans, wo es um die Themen Frieden und Entwicklung der internationalen Gemeinschaft ging.



Beim Roundtable-Gespräch berichtete Botschafterin Mitsuko Shino über ihre diplomatische Arbeit und internationale Zusammenarbeit.

### „Frieden und Entwicklung der internationalen Gemeinschaft.“

Nach einem kurzen Empfang im Atrium und einem Rundgang vorbei am japanischen Garten wurde ihr von der Klasse 9.13 unter der Leitung von Herrn Held ein Musikstück dargeboten: Opening Theme aus der Serie Game of Thrones.

Anschließend fand ein Roundtable-Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern aus den Japanisch-Grundkursen der Oberstufe statt. Dabei konnte man Genaueres über den Werdegang der Botschafterin und ihre Aufgaben in Deutschland erfahren. Sehr interessant und bewegend war der Bericht über ihre Arbeit bei den Vereinten Nationen. Zusammen mit anderen Diplo-



Die Klasse 9.13 begrüßte die japanische Botschafterin mit einem musikalischen Beitrag.

mat:innen hatte sie sich dafür eingesetzt, während des Konflikts im Gaza-Streifen das Leiden der Kinder zu minimieren. Darüber hinaus erzählte sie über ihren Koch-Blog, dem man auf Instagram folgen kann: [botschaftjapan.berlin](https://www.instagram.com/botschaftjapan.berlin)

### „Einblicke in den schulischen Alltag des Japanisch-Unterrichts.“

Zum Schluss besuchte Ihre Exzellenz den Unterricht in der 7.22 und in der 11. Klasse. Dabei konnte sie interessante Einblicke in den schulischen Alltag des Japanisch-Unterrichts gewinnen.

D. Kartava

Folgt der Botschafterin auf ihrem Instagram-Koch-Blog: [botschaftjapan.berlin](https://www.instagram.com/botschaftjapan.berlin)



Nächster Weihnachtsmarkt am:  
Donnerstag, 26. November 2026

## Weihnachtsmarkt der GHO - Alte Tradition in neuem Gewand

Beim ersten Weihnachtsmarkt an der neuen GHO verwandelten sich Atrium und Schulhof in einen festlichen Treffpunkt voller Musik, Lichter, Leckereien und kreativer Stände. Schüler:innen, Familien und ehemalige Absolvent:innen genossen gemeinsam einen stimmungsvollen Nachmittag.

Erstmals fand unser jährlicher Weihnachtsmarkt im neuen Schulgebäude statt. Ein wagemutiger Abiturient des Jahrgangs 1989 stahl sich kurz in den zweiten Stock, um die Aussicht seines ehemaligen Klassenzimmers, diesmal durch andere Fenster eines anderen Gebäudes, noch einmal erleben zu können. Damals hieß die Schule noch GHG, aber „die Stimmung war zu dieser Jahreszeit genauso weihnachtlich!“



Die Modelleisenbahn der GHO war erneut ein Publikumsmagnet.

Unten am Haupteingang empfingen unterdessen festliche Klänge innerhalb eines bunten Musikprogramms die vielen anderen Neugierigen, Hungrigen und Besinnlichen im Atrium der GHO.

Von hier aus konnte man sich die herausge-

putzte Modelleisenbahnstrecke im Mehrzweckraum anschauen oder nebenan in der Mensa Schlemmereien und Erfrischungen des Fördervereins genießen. Der Vater von Emi aus der siebten Klasse zeigte sich begeistert vom Kuchenangebot und von den fairen Preisen: „Der Kuchen war sehr gut. Da stimmt auf jeden Fall das PreisLeistungsverhältnis. Die Modelleisenbahn ist natürlich auch eine ganz tolle Sache. Und jetzt schauen wir mal, was wir noch alles entdecken werden.“

### „Festliche Dekorationen und entspannte Stimmung.“

Den richtigen Weihnachtsmarkt gab es nämlich draußen zu bestaunen. Wie jedes Jahr hatten alle Klassen jeweils einen eigenen Stand hergerichtet, auf dem sie Gebasteltes oder Gewinnspiele anboten. Der 17-jährige Felix aus der zwölften Klasse hat sich im Glücksspiel versucht. „Es gibt diesen roulette-artigen Aufbau, wo man eine von acht Zahlen erwischen muss, damit man einen Preis bekommt. Also ganz klar Glücksspiel, aber hier geht das, trotz Minderjährigkeit. Das finde ich mega. Sehen Sie, ich habe hier diesen Schleim gewonnen.“ Auch Essen und Trinken wurden unter festlichen Dekorationen und entspannter



Für festliche Stimmung sorgten auch die musikalischen Beiträge auf dem Weihnachtsmarkt.

Stimmung gern angeboten und verzehrt. Ole aus der 8.12 schwärmte für den Stand seiner Mitschüler aus der 8.22: „Ich habe mir dort Bruchschokolade gekauft, die war echt lecker.“ Die kalten Temperaturen konnte man sich mit heißen Getränken, einem Ausflug ins warme Innere des Schulgebäudes oder mit der Erleichterung vertreiben, dass es nicht noch regnete. Die längste Schlange bildete sich naturgemäß vor dem Bratwurststand.

Herr Abo-kaf sagte auf Nachfrage und mit einem Schmunzeln, dass „diese Bratwurst das nicht ganz so heimliche Highlight des Weihnachtsmarktes“ sei.

Allgemein kann man sich aber auch Kyrill aus der 10.13 anschließen, der neben der guten Stimmung vor allem toll fand, dass die ganze Schule und etliche Familien zusammenkamen, um das Fest der Liebe vorweihnachtlich begrüßen und leben zu können.

S. Gäth



## Unsere Weihnachtskonzerte 2025 - Premiere für das neue Schulgebäude

Mit ihren ersten Weihnachtskonzerten im Neubau knüpfte die GHO an eine lange Tradition an. Vor ausverkauftem Haus sorgten zahlreiche Ensembles mit klassischen, modernen und weihnachtlichen Stücken für zwei stimmungsvolle Konzertabende voller Adventsgefühl.

Die Weihnachtskonzerte sind an unserer Schule gute Tradition. Gerade erst hat eine Umfrage in unseren Orchestern wieder bestätigt, wie wichtig dieser Brauch unseren Schülerinnen und Schülern ist, als es um die Frage ging, ob man an deren Stelle nicht lieber ein Neujahrskonzert anbieten sollte. Im Januar seien die Musizierenden nämlich schulisch weniger belastet. Das Votum fiel eindeutig zugunsten der Weihnachtskonzerte aus.

**„Unsere Weihnachtskonzerte sind ein Erfolgskonzept.“**

Weil in unserem alten Domizil jedoch der Platz fehlte, fanden bis jetzt unsere Konzerte immer im Gemeinschaftshaus Lichtenrade statt. Dort profitierten wir zwar von der professionellen Technik, mussten aber alle Musikinstrumente und alle Gerätschaften für das Catering mühsam dorthin transportieren.

Das sollte mit unserem Einzug in den Neu-

bau ein Ende haben. Es gab noch einige Zweifel wegen der ausreichenden Beleuchtung der Bühne bzw. der effektiven Verdunklung des Zuschauerbereichs, doch die positiven Aspekte schienen zu überwiegen. Ein Vorteil war auch, dass jetzt mehr Tickets verkauft werden konnten, da unser Atrium viel mehr Personen aufnehmen kann. So sollte es in diesem Jahr nur zwei statt der üblichen drei Konzerte geben und zwar am Freitag, dem 12. und am Samstag, dem 13. Dezember. Die waren dann allerdings randvoll mit der Musik von 13 verschiedenen Ensembles gefüllt. Natürlich gab es viel Blasmusik, aber auch unsere Streicherinnen und Streicher, die Gitarren, sowie Sängerinnen und Sänger kamen nicht zu kurz. Das Programm war also spannend, jedoch auch durch seine Länge herausfordernd. Dank der vorbildlichen Versorgung mit Speisen und Getränken durch unseren Förderverein in den beiden Pausen konnten aber Ermüdungserscheinungen erfolgreich bekämpft werden.



*Das Streicherensemble sorgte mit emotionalen Stücken für besondere Konzertmomente.*

Mit dem Welthit „You Raise Me Up“ des Komponisten Rolf Løvland und des irischen Dichters Brendan Graham trug das Streicherensemble von Herrn Wießner-Drude wohl das emotionalste Stück des Programms vor. Drückt doch das Thema dieser Komposition genau das aus, was uns im Advent bewegt: Die Hoffnung auf und das Vertrauen in eine Kraft, die kommen wird, um an unserer Seite zu stehen und uns zu stärken.

Viele andere Programmpunkte stellten eher die fröhliche Seite der Winter- und Adventszeit in den Vordergrund: Sei es „Frosty, the Snowman“ der Bläserklasse 8.13 von Herrn Blum, der berühmte Song über das



Der Chor begeisterte das Publikum mit stimmungsvollen Songs.



Die Bläserensembles sorgten mit festlichen und modernen Stücken für musikalische Vielfalt.

Rentier Rudolph, sehr frisch präsentiert von der Bläserklasse 9.13 (Leitung: Herr Held), oder der Song „Feliz Navidad“ der Gitarren-Band von Herrn Wießner-Drude.

**„Die besondere Stimmung eines Adventskonzerts war immer wieder im Raum zu spüren.“**

Der Chor von Herrn Held hingegen beschäftigte sich eher mit der romantischen Seite

der Advents- und Weihnachtszeit und bekam viel Applaus für seine Interpretationen der Songs „Mistletoe“ von Justin Bieber und „Snowman“ der australischen Musikerin Sia.

**„Der krönende Höhepunkt: ‚O du fröhliche‘.“**

Natürlich gab es immer wieder auch Beiträge, die keinen adventlichen oder weihnachtlichen Bezug hatten, aber die besondere Stimmung eines Adventskonzerts war immer wieder im Raum zu spüren und erreichte ih-

ren krönenden Höhepunkt in dem wie jedes Jahr gemeinsam gesungenen Abschlusslied „O, du fröhliche“. Und der Fachbereich Musik kann konstatieren: Unsere Weihnachtskonzerte sind ein Erfolgskonzept.

*C. Wießner-Drude*



Die Lehrküche versorgte die Gäste des Tags der offenen Tür mit frischen Waffeln und guter Stimmung.



Im WAT-Bereich konnten Besucher:innen selbst aktiv werden.



Im Fachbereich Musik konnten die Besucher:innen verschiedene Instrumente ausprobieren.

## Erster Tag der offenen Tür im neuen Schulgebäude - Tiefe Einsichten gewinnen

Beim ersten Tag der offenen Tür im neuen Schulgebäude präsentierte die GHO ihr vielfältiges Angebot aus Unterricht, AGs und Projekten. Zahlreiche Gäste nutzten die Gelegenheit, das moderne Gebäude zu erkunden, Experimente auszuprobieren und die besondere Atmosphäre der Schule kennenzulernen.

Als erste große Veranstaltung im neuen Jahr 2026 öffnete die GHO am 10.01.2026 wieder ihre Türen für Gäste, Interessierte und vor allem für zukünftige Schüler:innen. An diesem Tag der offenen Tür gab es etwas Besonderes: Es war der erste Tag der offenen Tür im neuen Schulgebäude. Die Vorbereitungen für den Tag der offenen Tür begannen bereits weit im Voraus.

**„Von A wie Ausstellungen bis Z wie Zweisprachiger Unterricht.“**

Von A wie Ausstellungen bis Z wie Zweisprachiger Unterricht konnten alle Gäste das umfassende Angebot der GHO kennenlernen.

Der Tag der offenen Tür wurde durch die Bläserklasse 9.13 vor großem Publikum mit einem im Unterricht erprobten Musikstück eröffnet.

Auf vier Etagen haben sich die Fachbereiche mit ihren Fächern vorgestellt und kleine Aktivitäten zum Ausprobieren, Staunen, Lesen und Mitmachen aufgebaut. Hier eine kleine Auswahl der vielen Angebote:

### Chemie ist das, was raucht und stinkt

Begab man sich in Richtung der Chemie-Fachräume, so wurde vom Geruch im Flur bereits klar: die Chemiker:innen treiben ihr Unwesen. Die Kolleg:innen bauten sehr spannende Experimente auf und brachten kleine und große Gäste zum Staunen.

### „Kreativität braucht Mut.“ (HENRI MATISSE)

Die künstlerischen Fächer Musik, Kunst und Darstellendes Spiel waren im ganzen Haus verteilt. Der Fachbereich Musik präsentierte neben den beiden musikalischen Auführungen verschiedene Proben des Chors und der Gitarren-AG. Die Kolleg:innen des Darstellenden Spiels boten mit ihren Schüler:innen eine öffentliche Probe des anstehenden Stückes „Kasimir und Karoline“ an. Der Fachbereich Kunst stellte verschiedene Schüler:innenarbeiten/-werke aus den Klassen 6 bis 13 aus.

### Nächster Halt: Marienfelde

Im Mehrzweckraum hatte sich die Modelleisenbahn-AG platziert. Auf mehreren Gleisen rollten viele Züge – von einem alten S-Bahn-Modell bis hin zum großen Güterzug konnten die Besucher:innen in der sehr detailgetreuen Welt der Modelleisenbahn Vieles entdecken.

### Selbst Hand angelegt

Der Fachbereich WAT hat in seinen Werkstätten viele Stationen zum Basteln und Werken aufgebaut. In der Holzwerkstatt wurden zum Beispiel selbst hergestellte Tischtennisschläger präsentiert und mit einer CNC-Fräse konnte der eigene Name auf kleine Holzstücke geätzt werden.

### Für Leib und Wohl

Neben den vielen Attraktionen durfte auch



Großer Andrang in der Mensa: Der Förderverein versorgte die Gäste des Tags der offenen Tür mit Crêpes, Kuchen und warmen Speisen.

die Kulinarik nicht fehlen. Der Förderverein der GHO verkaufte in der Mensa auf Spendenbasis selbstgebackene Kuchen, Crêpes und auch kleine warme Speisen. Zusätzlich stellte sich die Koch-AG vor und bereitete viele Waffeln in der Lehrküche zu.

### „Ganz schön voll!“

Kam man am Sekretariat vorbei, musste man eine große Warteschlange passieren. Hier führten Herr Hintze und Herr Schmidt



Im Fachbereich Biologie konnten Kinder selbst mikroskopieren.



Spannende Experimente begeisterten die Gäste im Fachbereich Physik.



Schüler- und Elternvertretung berieten Besucher:innen am Tag der offenen Tür.

individuelle Beratungen durch und vergaben eine große Menge an Terminen für die Aufnahmegespräche für den neuen fünften und siebten Jahrgang.

### „Das neue Gebäude ließ den Tag der offenen Tür in neuem Glanz erstrahlen.“

Insgesamt waren viele Gäste von unserem Tag der offenen Tür begeistert. Viele Eltern waren beeindruckt von dem großen Gebäude und der Vielzahl an Möglichkeiten,

wie man seine Freizeit nach der Schule im Gebäude verbringen kann. Eine Familie hat sogar ihr Kind im WAT-Fachbereich zum Basteln abgegeben, damit sie sich in Ruhe umsehen konnten. Durch den Austausch mit den Fachlehrer:innen waren sich viele Kinder und Eltern schon sehr sicher, welches der Profile sie bevorzugten.

Auch viele Lehrkräfte waren vom Tag der offenen Tür positiv überrascht. Frau Dr. Ceschi ist stolz auf ihre Klasse 9.13, die den Tag musikalisch eröffnet hat und freute sich,

dass das Fach Biologie so gut besucht war. Herr Meyer freute sich, neue Schüler:innen kennenzulernen und Frau Both sagte, dass „[...] das neue Gebäude den Tag der offenen Tür in neuem Glanz erstrahlen ließ“.

*P. Meyer*

## Take care of each other - GHO collects winter clothes for homeless people in Berlin

Together with Fritz Radio, class 11.4 launched a donation campaign for homeless people in Berlin. Within just a few days, students collected dozens of bags filled with warm winter clothes and discovered how teamwork and small actions can make a real difference.

Have you ever stood in front of your closet, clothes stacking up, and still thought: “I have nothing to wear?” Of course, we’ve all been there. But imagine there is no closet, there are no clothes, and it is freezing cold outside. That’s the harsh reality for 6,000 homeless people in Berlin. They struggle to survive without blankets, sleeping bags, or warm clothing.

Last winter, we couldn’t ignore that problem. Our class (11.4) partnered with Fritz Radio to collect winter clothes and donate them to homeless people in Berlin.

### “Seeing my own two bags among them made me proud to have contributed.”

Homelessness is everywhere. Think about how often you see people begging on Schloßstraße in Steglitz, ignored by most pedestrians. It’s easy to feel disconnected from such a big problem, but what if we, for once, faced this issue and made a real difference? That’s exactly what our class

decided to do — and it was easier than you might think.

In our English class, we had previously discussed the topics “Making a Difference” and “How We Affect Our Environment.” We spent many hours talking about how our actions can have negative effects, how changing our daily behaviour could help solve environmental problems, and — most importantly — how we could become proactive and actually make a difference in the world around us.



The donation team with collected winter clothes for homeless people in Berlin



Students loading winter clothing donations into the Fritz Radio van

Coincidentally, at that very time Fritz Radio was running a campaign to support homeless people, so our teacher proposed that we take part. It didn't take much persuasion — we all wanted to be involved.



Class 11.4 during the Fritz Radio interview about their donation campaign

In the following lessons, we planned the collection process. We divided the class into groups responsible for posters, small cards, and information letters for parents, teachers, and students. We constantly had to coordinate with the other groups to make sure the times and room numbers worked. Despite some challenges and time pressure, we managed to create the entire campaign in only five days and tried to motivate the whole school community to donate.

**“This project wasn't difficult at all because we worked together.”**

On December 1st, 2025, we started collecting the donations. Students from different classes brought their blankets, jackets, pullovers, scarves, hats, and gloves to the social

workers' office, where we collected everything. It didn't take long before half of their conference room was filled with boxes and bags. It was mind-blowing.

A reporter named Valentin from Fritz Radio announced that he would come the following Friday. During the first break, we piled all the donated items in the atrium — more than 40 bags of clothes in total. Seeing my own two bags among them made me proud to have contributed.

During the second break, the Fritz Radio team arrived with a big truck. The reporter was stunned by how much we had collected in just a few days. We helped him load all the donations onto the truck. He then took out his microphone and interviewed some of us — which was pretty exciting. It was even more exciting to hear ourselves on the radio later that afternoon.

**“Take care of each other.”**

When everything was done, we had some time to reflect. This project wasn't difficult at all because we worked together, and most importantly, we helped people in need with things we might otherwise have thrown away. We know that homeless people will use our donations this winter.

In the future, we hope to do more projects like this because it was a wonderful experience. We had a lot of fun and — above all — we gained a better understanding of the challenges others face.

*Leonie Kennemann (11.4)*

## Impressum

**verantwortlich:**

**Herr Hintze (Schulleiter)**

**Redaktionsschluss:**

**April 2026**

**Redaktion:**

**Herr Hintze, Herr Kühne,  
Frau Netthöfel, Herr Nowicki**

**DTP:**

**Frau Kösker**

**Fotos:**

**Herr Fritz, Schule,  
Eltern, Schüler u. a.**

**Layout und Druck:**

**Frau Netthöfel, Herr Fritz**

**Weitere Informationen:**



<https://gho.berlin/>



## NACHRUF

### In Erinnerung an unsere Kollegin und Lehrerin

# Kerstin Genz

17. November 1962 — 18. Februar 2026

*„Ich wollte schon  
immer Lehrerin werden.“*

„Ich wollte schon immer Lehrerin werden.“ Diese Zielsetzung hatte Kerstin Genz bereits in der Grundschule. Ihr Talent für Naturwissenschaften fiel auf, und sie durfte ab der 9. Klasse zur weiterführenden Schule auf ein nahe gelegenes Internat.

Nach dem Abitur studierte Kerstin Genz Mathematik und Physik in Potsdam. Stolze Herrin von Sanssouci war sie nach der abendlichen Schließung des Parks, denn sie lebte mit ihrem Mann in einer Studentenwohnung in der Orangerie.

Nach dem Examen wurde ihr der erste Einsatzort zugewiesen: Lichtenberg. Sie beschrieb die Anfangsjahre als Lehrerin in Lichtenberg positiv. Es blieben positive Erinnerungen an Schüler und Eltern und es entstand eine lebenslange Freundschaft. Zu dieser Zeit gründeten Kerstin Genz und ihr Mann eine Familie. Erst kamen eine Tochter und dann ein Sohn zur Welt.

20 Jahre hat Kerstin Genz in Lichtenberg gearbeitet und 20 Jahre in Marienfelde. Nach der Schließung ihrer alten Schule nahm sie den weiten Fahrweg auf sich, weil die GHO ihren Vorstellungen von einer guten Schule entsprach. Kurz nach 7 Uhr saß sie im Lehrerzimmer, einen Kaffee vor sich und alle Kopien fertig in der Tasche. Zwei Klassen führte sie als Klassenlehrerin mit Jörg Mewes und eine mit Claudia Clemens.

Auch für Schüler und Schülerinnen, denen die Mathematik fern lag, war sie eine gute Lehrerin. Wie oft hat man den Satz von Elftklässlern gehört: „Ich würde gerne wieder bei Frau Genz Unterricht haben.“ Kerstin Genz wollte das nicht. Sie sah ihre Stärke in der

Mittelstufe.

Wenn wir an sie denken, hören wir ihr Lachen. Sie war streitbar, aber den Jugendlichen zugewandt und humorvoll. Wir haben sie als gut organisierte Klassenleiterin erlebt, mit der man sehr gut im Team arbeiten konnte und von der Kolleginnen und Kollegen viel lernen konnten. Ihr vorausschauendes Planen zeichnete sie besonders aus.

In den letzten Monaten spürte sie, dass sie krankheitsbedingt nicht mehr in die Schule zurückkehren wird und ließ sich vorzeitig in den Ruhestand versetzen. Nach schwerer Krankheit ist sie im Hospiz am 18. Februar 2026 eingeschlafen.

Die GHO trauert um Kerstin Genz und verliert mit ihr eine sehr kompetente und zuverlässige Kollegin und Lehrerin. Sehr dankbar und in herzlicher Verbundenheit denken wir als Schulgemeinschaft an ihr Wirken in der GHO zurück und behalten sie in guter Erinnerung.



**Die Schulgemeinschaft der  
Gustav-Heinemann-Oberschule**



**Iris Oldag**  
Sport, Biologie, Nawi



**Nicole Stockhaus**  
Sozialpädagogin



**Justin Schwarz**  
Sozialpädagoge

## Verabschiedungen im Kollegium - Wir sagen „Danke“ und „Herzlich willkommen“

In dieser Rubrik verabschieden wir langjährige Mitarbeitende, danken ihnen für ihren Einsatz an der GHO und begrüßen zugleich neue Kolleginnen und Kollegen, die unsere Schulgemeinschaft künftig bereichern werden.

Frau **Iris Oldag** unterrichtete seit 2009 an der GHO die Fächer Sport, Biologie und Nawi (5. bis 13. Klasse). Besonders gern blickt Frau Oldag zurück auf ihre Tätigkeit als Klassenleiterin, insbesondere der Bläserklassen und Japanischklassen. Dabei denkt sie auch an die kooperativen Eltern, z.B. bei der Vorbereitung des Weihnachtsmarktes an die Aktion *Taschennähen mit den Vätern*. Die Klassenfahrten mit Kanutouren und Kuttersegeln sowie die Kursfahrten nach Sardinien mit Biologie-Leistungskursen stellen weitere Highlights für sie da. Besonders vermissen wird Frau Oldag die gemeinschaftlichen Aktionen mit den Kolleginnen und Kollegen aus den Fachbereichen Naturwissenschaften und Sport.

Im Ruhestand plant sie zahlreiche Theaterbesuche, ganze Bücher auch einmal im Stück zu lesen, die Enkelkinder in den USA zu besuchen und das Haus in Mecklenburg zu genießen. Zwischendurch wird sie einen Bergbauern in der Schweiz durch ihre Mitarbeit unterstützen.

Wir danken Frau Oldag sehr herzlich für ihren Einsatz an der GHO über fast 17 Jahre. Dabei wirkte sie stets gemeinschaftsstiftend, so hat sie die Sportler auch nach Mecklenburg in ihr Haus eingeladen. Ihre Zuverlässigkeit und ihr trockener Humor zeichneten sie besonders aus, und stets war sie zupackend, um Dinge zu bewegen, nicht nur beim Umzug. Also eine gute Teamspielerin.

Herr **Thomas Schön** (Mathematik/WAT) hat die GHO verlassen, um seine Laufbahn an einer anderen Schule fortzusetzen.

### Neuzugänge im Kollegium

Wir begrüßen sehr herzlich unsere neue Sozialpädagogin **Nicole Stockhaus** und unseren neuen Sozialpädagogen **Justin Schwarz**. Beide verstärken den Sozialpädagogischen Dienst in der Mittelstufe.

Herr **Stefan Selbmann** startet als neue Lehrkraft für das Fach Evangelische Religion und unterstützt insbesondere die Kooperationen Ethik/Religion.

Wir freuen uns auf eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit mit den neuen Kolleginnen und Kollegen.

*C. Hintze*

## Interview mit Wolfgang Peißker - Der GHO-Dino

**Huch, die GHO fängt ja um 7:50 Uhr an und nicht um 8 Uhr. Und hoppla, hier kann man auch Japanisch lernen? Oder ein Blasinstrument spielen? Oder Englisch auf hohem Niveau beherrschen... und für Mathematiker:innen und Computerfreaks ist ja auch was dabei...**

So die erste Reaktion von mir und sicher zahlreichen Eltern, als sie das erste Mal von diesen Besonderheiten der GHO hörten. Wieso es das hier alles gibt, wissen die meisten von uns nicht. Doch einer weiß es ganz genau: Wolfgang Peißker, ehemaliger Lehrer und Schulleiter der GHO.

Am Montag, dem 21. Juli 2025, fand an der GHO das Sommerfest unter dem Motto „50 Schuljahre an der GHO“ statt. Neben vielen aktuellen Weggefährten aus Schu-

le und Politik freute man sich auch über GHO-Urgestein Wolfgang Peißker, der fast alles miterlebt hat. Der damals amtierende Schulsprecher Michael König nutzte die Gelegenheit, Herrn Peißker für ein Interview zu gewinnen.

Dieser war seit dem 4. Schuljahr der GHO 1977/78 als Lehrer für Mathematik und Physik aktiv und war jahrelang bis zu seiner Pensionierung 2014 stellvertretender Schulleiter sowie kommissarischer

Schulleiter von 2008 bis zum Antritt von Herrn Hintze 2010. Auch heute noch ist er aktiv in der Modellbahn-AG. Somit hat er drei Gebäude und fast die kompletten 50 Jahre GHO (entweder als Lehrer oder als Modellbahn-AG-Besucher) aktiv miterlebt und kann der heutigen Generation erklären, wie die Schule zu dem wurde, was sie heute ist.

Das Interview wird hier in leicht verkürzter Form dargestellt:



**Wolfgang Peißker**  
Mathematik, Physik

**Guten Tag Herr Peißker, vielen Dank, dass Sie sich Zeit genommen haben. Erstmals zu ihrer Laufbahn. Wie sind Sie Lehrer geworden?**

**„1977 kam ich an die GHO – und blieb bis 2013.“**

Erstmal war ich in Berlin auf einer pädagogischen Hochschule, die es zu meiner Zeit noch gab, und in denen früher die Lehrer ausgebildet wurden. 1977 kam ich an die GHO, und blieb da als Mathematik- und Physiklehrer, bis ich 2013 in den Ruhestand ging. Zum Schluss habe ich bis zu meiner Pensionierung Herrn Hintze unterstützt. Und erst jetzt nach 12 Jahren spreche ich wieder beim Sommerfest in der Öffentlichkeit.

**Sie haben jetzt drei Schulgebäude der GHO miterlebt. Wie finden Sie das neue Gebäude?**

Das ganz alte Schulgebäude der GHO im Tirschenreuther Ring 48 hatte drei Etagen und beherbergte ebenfalls weitere Bildungseinrichtungen. Dementsprechend groß war das Gebäude ausgelegt und die Treppen waren breit. Außerdem galt das Fachraumprinzip; die Schülerinnen und Schüler wechselten für die verschiedenen Fächer die Räume. Dann gab es den Campus an der Waldsassener Straße 62, wo es verschiedene Häuser für die Mittelstufe, Oberstufe und später die Grundstufe mit im Haus A und die Fachräume gab. Da galt dann das Klassenraumprinzip mit Teilungsräumen für den leistungsdifferenzierten Unterricht sowie Fachräumen für die Naturwissenschaften, WAT, Kunst, Musik, Theater und später Informatik. Im neuen Schulgebäude hier ist alles in einem Haus untergebracht, und ursprünglich sollten die Schüler lediglich über Treppenhäuser die Etagen wechseln. Da dies aber zu eng wäre, haben wir zum Glück es geschafft, eine Freitreppe vom Erdgeschoss bis zum 3. OG anzubringen so-

wie eine weitere Treppe vom EG ins 1. OG links im Atrium. Trotzdem sollte man Disziplin zeigen, da die Treppen enger sind als im alten Gebäude am Tirschenreuther Ring 48.

**Können Sie uns sagen, warum die GHO um 07:50 Uhr statt um 08:00 Uhr beginnt? Das gefällt uns Schüler:innen nämlich überhaupt nicht.**

Es gibt Schüler:innen weiterer Schulen, wie der Solling-Schule in Marienfelde, die sich die Busverbindungen mit den GHO-Schüler:innen teilen. Alle Schulen begannen damals ihre erste Stunde um 08:00 Uhr und das hieß: Fiel ein Bus aus, waren die anderen überfüllt und dementsprechend verspätet. Aber auch so waren die Busse mit Schüler:innen mehrerer Schulen voll ausgelastet. Daher beschloss die Schulkonferenz vor langer Zeit in Absprache mit der BVG, dass die GHO 10 Minuten eher mit der 1. Stunde beginnt, also um 7:50. Das hat sich bis heute erhalten.

**Warum sind die Pausenzeiten an der GHO so, dass es drei Hofpausen, jeweils nach 2 Stunden gibt, die 15 (1. Hofpause) bzw. 20 Minuten (2./3. Hofpause) dauern?**

Im ursprünglichen Gebäude am Tirschenreuther Ring 48 gab es zunächst eine einstündige Mittagspause. Das war irgendwann allen viel zu lange, sodass die Pause verkürzt werden sollte. Nachdem die Schule 1990 ihren Campus an der Waldsassener Straße 62 mit ihren 6 Häusern und 10 Minuten Fußweg zur Sporthalle bekam, brauchte man eine bestimmte Zeit, um beispielsweise zur Sporthalle zu gelangen, aber auch, um in Ruhe von einem Haus zu einem anderen zu gelangen. Daher wurde nach jeweils 2 Stunden eine große Pause eingeführt. Um die Pausenzeiten im Rahmen der Ganztagsdebatte zu ändern, ist jetzt Ihr Engagement nötig.

**Zu guter Letzt zu den Profilen und Stärken, die die GHO ausmachen: Warum hat die GHO eine Oberstufe, eine 5. und 6. Klasse mit Japanisch als verbindlicher zweiter Fremdsprache sowie Mathematik/Informatik-, Englisch bilingual- und Bläserklassen?**

**„Wer Musik kann, soll auch Mathe können.“**

Zunächst war die GHO eine Gesamtschule, die, bedingt durch fehlende Gymnasien in der näheren Umgebung, leistungsstärkere Schüler:innen anlockte. So kam es schnell

zu der Bildung einer gymnasialen Oberstufe mit den ersten Abiturient:innen Anfang der 1980er Jahre.

Die GHO entwickelte außerdem mit dem damaligen Schulleiter Herrn Pentzliehn gute Kontakte nach Japan. Das kam so weit, dass er zur japanischen Botschaft nach Köln fuhr, um den Japanischunterricht an die GHO zu holen. Die Botschaftskolleg:innen schickten Lehrkräfte und bestimmten, dass Japanisch ab Klasse 7 nicht zum erfolgreichen Erlernen der Sprache ausreichen würde: Ein früherer Einstieg (zum Beispiel ab Klasse 5) müsste her. So kam es im Jahr 2005 zur Einführung einer 5. Klasse, in der alle Schüler:innen Japanisch als zweite Fremdsprache lernen.

**„Die GHO entwickelte gute Kontakte nach Japan.“**

Zu dieser Zeit sollten aber auch die Berliner Gesamtschulen in Sekundarschulen umstrukturiert werden. Zahlreiche Integrierte Sekundarschulen schmückten sich mit ausgewählten Profilen. Somit wurden auch an der GHO weitere Profile eingeführt, wie die Bläserklassen, für die Herr Voigt als ehemaliger Musiklehrer und heutiger ehrenamtlicher Leiter der Erwachsenenbläserklassen geworben hatte. Doch „wer Musik kann, soll auch Mathe können“, sagte sich Frau Dobberow als Fachbereichsleiterin Mathematik und setzte sich dafür ein, dass parallel auch eine Klasse mit mathematisch-informativ-technischem Profil eingeführt wurde.

Da auch Englisch zunehmend wichtig wurde, auch als zweite Kommunikationssprache mit den Japaner:innen bei Austausch der Japanischklasse, hatte die damalige Englisch-Fachbereichsleiterin Frau Lassahn sich auch für eine englisch-profilierter Klasse mit verstärktem Englischunterricht und weiteren Fächern auf Englisch, wie etwa Geschichte, eingesetzt, wobei auch die Schüler:innen der Japanischklasse die Möglichkeit haben sollten, an diesem Profil ab Klasse 7 teilzunehmen.

**Ich bedanke mich für das Interview. Schlussendlich sorgen all diese besonderen Profile für eine bunte sowie in ihren Stärken breit aufgestellte Schulgemeinschaft, die die GHO besonders macht! Und ich bin besonders froh, ein Teil dieser Gemeinschaft zu sein.**

Das Interview führte  
Michael König, 13. Jahrgang



## News vom Förderverein - Rückblick auf ein aufregendes Halbjahr

Ob Weihnachtsmarkt, Weihnachtskonzerte oder Tag der offenen Tür – hinter vielen Veranstaltungen an der GHO steckt das Engagement des Fördervereins. Der Rückblick zeigt, wie Eltern, Schüler:innen und Unterstützer:innen gemeinsam das Schulleben bereichern und mit ihren Spenden zahlreiche Projekte möglich machen.

Erst im September haben wir den neuen 5. und 7. Jahrgang mit dem traditionellen Grillfest an der GHO willkommen geheißen. Mittlerweile sind diese Schüler:innen längst in der GHO-Gemeinschaft angekommen. Ein nicht unerheblicher Anteil der Familien erfreute uns mit einem Eintritt in den Förderverein. Und wir freuen uns besonders, dass einige sogar als aktive Helfer:innen regelmäßig für uns tätig werden.



Der Förderverein sorgte beim Weihnachtskonzert mit herzhaften Snacks, Kuchen und warmen Getränken für das leibliche Wohl der Gäste.

**„Die Warteschlange am Crêpesstand sprach für sich.“**

Die erste Gelegenheit dazu gab es auf dem beliebten Weihnachtsmarkt. Der Wettergott meinte es gut mit uns. Beim Aufbau am

neuen Standort lief noch nicht alles ganz glatt. Und auch im Verlauf des Festes kam es hier und da zu Stockungen im Ablauf. Es zeigte sich, wo man künftig noch nachschärfen muss, damit nicht unnötig Nerven blank liegen. Eine Aufgabe, die wir bis zum Sommerfest bestimmt gelöst haben werden. Aber es war eine schöne Veranstaltung, die sich hinter ihren Vorgängerinnen nicht verstecken muss.

Die nächsten Termine im Veranstaltungskalender waren die Weihnachtskonzerte, die nach zeitintensiver Planung im Vorfeld traditionell echte Großkampftage darstellen. Aber auch für all die Schüler:innen, den Hausmeister und alle Lehrer aus dem Fachbereich Musik ist es eine besondere Hausforderung. Die Konzerte waren auf eine Länge von über drei Stunden geplant. Die Location und die Technik sind neu. Laufwege, der Zustrom der Gäste und viele andere Dinge mussten neu durchdacht und sinnvoll umgesetzt werden. Und das bei einer, für uns alle ungewohnt großen Anzahl an Zuschauenden. Letztlich waren es zwei wunderbare Abende voller musikalischer Erlebnisse. Ganz besonderer Dank gilt der Klassengemeinschaft der 7.13, die auf tolle Weise bei Catering und Verkauf unterstützt hat.

Direkt nach der verdienten Weihnachtspause starteten wir ins neue Jahr. Genau 364



Schülervertretung, Elternvertretung und Förderverein informierten beim Tag der offenen Tür über das vielfältige Schulleben an der GHO.

Tage vorher hatten wir mit dem Tag der offenen Tür die allerletzte Veranstaltung im Schuldorf vor unserem Umzug ins neue Gebäude. Nun schloss sich also das Event-Jahr mit dem ersten TdoT im Neubau.

Und es war eine richtig große Angelegenheit für alle Fachbereiche, AGs, die Schulleitung, die Schüler- und Elternvertretung und natürlich auch für uns. Unseren Imbiss haben wir in der Mensa aufgebaut und das Angebot wurde sehr gut nachgefragt. Die Warteschlange am Crêpesstand sprach für sich. Wir können uns an dieser Stelle nur von ganzem Herzen für alle Spenden und alle Hilfe bedanken!

**„Wir freuen uns auf neue Gesichter und Anregungen.“**

An den Informations-Tischen der GSV, der GEV und des Fördervereins versammelten sich viele Familien, um Fragen zu stellen oder sich aus Sicht der Schüler- und Elternschaft Eindrücke einzuholen. Sicher konnten wir so manchen von der GHO überzeugen und werden viele von ihnen nach den Sommerferien bestimmt wiedersehen.

Natürlich haben wir die Einnahmen der oben genannten Veranstaltungen für diverse Förderungen eingesetzt. So hat beispielsweise die lang ersehnte Industriespülmaschine im September Einzug in die WAT-Lehrküche gehalten, wo sie auch uns bei Veranstaltungen eine echte Unterstützung ist. Bereits beraten und bewilligt ist der Antrag des FB Musik auf Neuanschaffung einer Piccolo-Flöte. Wir alle waren überrascht, dass so ein winziges Instrument mit fast 1700 € zu Buche schlägt.

**„Von ganzem Herzen danke für alle Spenden und alle Hilfe!“**

Außerdem bezuschussen wir regelmäßig Ausflüge im schulischen Kontext und tragen die Startgebühren für den Minimarathon oder den Känguru-Mathematik-Wettbewerb. Im März beschlossen wir, die Anschaffungskosten für die geplanten Hygieneartikelpender für die Damentoiletten, ein Projekt der GSV, zu übernehmen. Aktuell noch in Planung sind ein Wasserspender und Veranstaltungstechnik, beides für das Atrium. Da bedarf es allerdings noch einiger Informationen und Beratung. Wir berichten über die Fortschritte, wie auch alles andere rund um den Förderverein auf unserer Webseite [www.fvgho.de](http://www.fvgho.de). Dort finden sich auch alle Infos zu unseren regelmäßigen Treffen. Jede:r ist herzlich eingeladen, daran teilzunehmen und mal bei uns reinzuschneppern. Wir freuen uns auf neue Gesichter und Anregungen.

*Claudia Mazur  
(Schriftführerin im Förderverein)*



Förderverein der GHO



## Richard III – Theateraufführung des 13. Jahrgangs am 25. Februar 2026 - Alufolie statt Burgen und Kerzenleuchter

**Shakespeare trifft Gegenwart: Der DS-Kurs von Frau Wolf bringt „Richard III.“ in einer modernen, düsteren und überraschend humorvollen Inszenierung auf die Bühne. Zwischen Plastikpistolen, Live-Kommentaren und Originaltext entfaltet sich der rasante Aufstieg und Fall eines machthungrigen Tyrannen.**

Bereits beim Betreten des Saals fällt auf: Das Setting ist nicht das klassische England der Shakespeare-Zeit. Statt Burgen und Kerzenleuchtern erwartet das Publikum ein kahler Bühnenraum – schwarze Wände, Alufolie; das Bühnenbild ist minimalistisch. Die Schwerter werden zu Plastikpistolen. Der Tower von London spielt im Videoschrank. Und alle Figuren des Stücks sind die ganze Zeit auf der Bühne. Sie sind live dabei und schauen zu, während Richard zunehmend den Verstand verliert. Wie im postmodernen Theater oft, fallen die Schauspieler:innen aus ihren Rollen. Plötzlich steht einer aus dem Publikum auf, wird auf die Bühne geholt und spielt mit. Es gibt Brüche, als zwei Tagesschau-Kommentatoren das Polit-Drama kommentieren. Und trotzdem fließt das echte Blut in Strömen – wenn auch nicht immer mit Absicht – über die Bühne.

**„Ich bin so hässlich, dass die Hunde mich anbellern ...“**

Es gehört zu den besten Ideen der Inszenierung des DS-Kurses von Frau Wolf aus „Richard, dem Dritten“ im Stück drei verschiedene Richards zu machen. So sieht man drei Schauspieler in der Rolle des Richard – als Nachwuchs-Prinz, als intriganter König und als buckliger Tyrann - einer wirkt verrückter als der davor. Packend ist besonders die Sprache. Das Shakespeare-Englisch des 16. Jahrhunderts wurde übernommen. Die Schauspieler nah-



men sich den Originaltext („Ich bin so hässlich, dass die Hunde mich anbellern ...“), der sicher nicht einfach zu behalten war, und transportierten ihn in die lebendige Gegenwart. Das führte zu skurrilen Brüchen, etwa wenn das Handy klingelt und sich Richard meldet mit: „Zeitarbeitsfirma Kill Ihn“. Vom charismatischen Nachwuchs-Prinzen wird er an diesem Abend zum machthungrigen Verschwörer und schließlich zum paranoiden König, der über Leichen geht. Am Ende – allein auf dem Matsch des Schlachtfelds – und verfolgt von der eigenen Paranoia kann er sich nur noch eins wünschen: „Ein Pferd, ein Pferd, mein Königreich für ein Pferd.“

*N. Wolf*



## Kasimir und Karoline - Spielen gegen die Krise

**Zwischen Oktoberfest, Existenzangst und Beziehungskrise: Das Ensemble bringt mit „Kasimir und Karoline“ ein Stück auf die Bühne, das zeigt, wie gesellschaftliche Krisen bis in persönliche Beziehungen hineinwirken – intensiv, chaotisch und erschreckend aktuell.**

KRISE! Frei nach dem Motto „Krise? Champagner!“ begibt sich Karoline mit ihrem Kasimir, der gerade „abgebaut“ worden ist, auf das Oktoberfest. Was nun passiert, ist eine Demonstration davon, wie diese vermaledeite Krise in zwischenmenschliche Beziehungen sickert. Letztlich driften Kasimir und Karoline in einem rauschhaften Chaos auseinander.

Die Krise ist eine uns wohlbekannte Erzählung. In der global ausgerichteten Gegenwart begegnen wir ihr öfter, als uns eigentlich lieb ist. Momentan erleben wir sie als Dauerzustand, der uns unablässig mit der Zukunft konfrontiert. Was passiert morgen oder übermorgen? Das Ensemble holte das

Oktoberfest aus München zusammen mit ein paar Krisen (und Bierkästen) an die GHO und erforschte die Auswirkungen unseres kollektiven krisenhaften Lebens auf das Individuum.

**„Krise? Champagner!“**

Es spielten gegen die Krise: Clara Behrens, Fiona Günther, Johannes Scherr, Anna Shoniya, Maddox Zwierzycki, Layla El-Khanji, Friederike Spiller, Lilli Brehmer, Kian Guschke, Merle Knappe, Livia Linkner, Linda Makiqi, Erwin Nekipelov, Kilian Dohms, Joshua Gasel, Tim Medvedev, Maximilian Pust, Kira Rischke.

*J. Reimer*

## Die Klasse 7.22 beim Arbeitstreffen Schultheater - Dädalus und Ikara in der „Pumpe“

**Große Bühne für die 7.22: Mit ihrem Musical „Dädalus und Ikara“ begeisterte die Klasse beim Arbeitstreffen Schultheater 2026 das Publikum in der „Pumpe“.**

Auf einer professionellen Bühne zu stehen, von ausgebildeten Technikern betreut zu werden und vor Publikum aus allen Bezirken der Stadt zu spielen, das ist schon eine tolle Sache.

Um das einmal erleben zu können, meldete sich die 7.22 in diesem Jahr mit ihrem Musical „Dädalus und Ikara“ zum Arbeitstreffen Schultheater an. Und tatsächlich wurde die Klasse – wenn auch erst im Nachrückverfahren – berücksichtigt.

Herr Belsan und Herr Wießner-Drude hatten das Stück mit der damaligen 6.1 im letzten Sommer inszeniert (INTERN berichtete) und es wäre doch schade gewesen, wenn eine Produktion, die so viel Zeit und Mühe gekostet hat, nur einmal zu sehen gewesen wäre.

Also wurde wieder fleißig geprobt, da natürlich Vieles in Vergessenheit geraten war. Zudem waren inzwischen sieben neue Mitschüler:innen hinzugekommen, die erst einmal alle Songs lernen und in das Stück integriert werden mussten. Ganz besonderen Eifer zeigte dabei Ben Lehmann. Als die Schauspielerin des Minotaurus kurzfristig ausfiel, sprang er ohne zu zögern ein und verkörperte das Monster mit großem Enthusiasmus.

Am 10. März war es dann so weit. Es ging zum Theater und Jugendkulturzentrum „Pumpe“ in der Lützowstraße im Bezirk Tiergarten. Dort bekam die Klasse einen eigenen Raum für ihre Garderobe. Außerdem war die Bühne zwei Stunden lang für die Schülerinnen und Schüler reserviert. So konnte alles in Ruhe noch einmal geprobt und mit der Technik abgesprochen werden. Danach gab es eine Stunde Pause, bevor es ernst wurde. Der Zuschauerraum war mit ca. 200 Personen bis auf den letzten Platz gefüllt. Aber obwohl bestimmt der eine oder die andere Lampenfieber hatte, zeigten sich alle Mitwirkenden von ihrer besten Seite und das Stück ging reibungslos über die Bühne. Das Publikum bedankte sich mit viel Applaus, und für alle, die auf der Bühne gestanden hatten, gab es noch etwas zum Naschen.

Anschließend wurde eine Nachbesprechung angeboten. Diese war getrennt, einerseits für die Schülerinnen und Schüler und andererseits für die Lehrer. Besonders beeindruckt zeigten sich dabei die Vertreter der anderen teilnehmenden Schulen, dass eine Klasse es ohne fremde Hilfe geschafft hat, ein Musical mit



Live-Musik so überzeugend auf die Bühne zu bringen. Außerdem gab es noch wertvolle Tipps, vor allem bezüglich der Kostümierung und der Verzahnung der gespielten Szenen und der Songs. Insgesamt war es ein großartiges Erlebnis und eine wunderbare Belohnung für die vorangegangenen Anstrengungen.

*C. Wießner-Drude*



## Mädchen unter sich beim Schnupperworkshop des Mathematik-Informatik-Profiles - Ein Nachmittag als Informatikerin

Beim Schnupperworkshop des Mathematik-Informatik-Profiles entdeckten Mädchen aus umliegenden Grundschulen spielerisch die Welt der Informatik. Mit Unterstützung erfahrener Schülerinnen entstanden erste eigene Programme mit dem Calliope-Mikrocontroller.

Großes Interesse, viel Neugier und zahlreiche Erfolgsmomente:

Beim Mädels-Workshop zum Mathematik-Informatik-Profil durften wir 14 Mädchen aus umliegenden Grundschulen an der Gustav-Heinemann-Oberschule begrüßen.

Nach einer kurzen Einführung arbeiteten die Teilnehmerinnen mit dem Calliope, einem kleinen Mikrocontroller, der erste Schritte ins Programmieren ermöglicht. Mit viel Konzentration und Freude entstanden blinkende LEDs, laufende Schriftzüge und kleine Programme – und bei jeder gelungenen Aufgabe war der Stolz spürbar. Jedes Mädchen konnte eigene kleine Erfolge feiern und erleben: Ich kann das!

„Ich kann das!“

Unterstützt wurden die Teilnehmerinnen von Nina und Elisabeth aus der 7.11, die als erfahrene Schülerinnen betreuten, erklärten und jederzeit für Fragen bereitstanden. Mit viel Geduld, Offenheit und Begeisterung begleiteten sie die Mädchen durch den Nachmittag und trugen so zu einer lockeren und motivierenden Arbeitsatmosphäre bei.

Der Workshop zeigte deutlich, wie schnell Funken überspringen können, wenn junge Schülerinnen die Möglichkeit haben, selbst auszuprobieren, Fragen zu stellen und gemeinsam an Lösungen zu tüfteln.

„Der Workshop zeigte deutlich, wie schnell Funken überspringen können.“

Wir hoffen sehr, viele der Teilnehmerinnen im nächsten Schuljahr an der Gustav-Heinemann-Oberschule im Mathematik-Informatik-Profil wiederzusehen.

S. Netthöfel



Sophie Detert (Klasse 9.21)

## And the winner is ... - Wir kennen uns aus in der Welt

Im diesjährigen Diercke Wissen Geographie-Wettbewerb hat

**Sophie Detert**  
(Klasse 9.21)

im März 2026 den Schulsieg errungen.

Sie konnte sich gegen eine starke Konkurrenz aus dreizehn weiteren Klassen der GHO souverän durchsetzen.

Mit Ihrem hervorragenden geographischen Wissen verwies sie **Ferdinand Lenz** (Klasse 10.22) sowie **Lasse Lambeck** (Klasse 10.24) auf die Plätze 2 und 3.

Herzlichen Glückwunsch zu diesem großen Erfolg, Sophie!

Im März 2026 hat Sophie ebenfalls die Gustav-Heinemann-Oberschule im Landesentscheid des Wettbewerbes vertreten.

C. Saul  
für den Fachbereich Geographie



## Der Pi-Day 2026 - Das war'ne runde Sache

**Mathe zum Anfassen:** Beim Pi-Day experimentierten die Schüler:innen mit Kreisen, Zahlen und natürlich jeder Menge  $\pi$ .

Der Tag war sehr schön.

Wir haben uns intensiv mit der Zahl  $\pi$  beschäftigt und dazu Arbeitshefte erhalten. Oberstufenschüler:innen haben uns die Aufgaben erklärt, gemeinsam besprochen und mit uns bearbeitet.



*Beim Pi-Day vermessen Schülerinnen verschiedene runde Gegenstände und entdecken Mathematik ganz praktisch.*

Außerdem haben wir verschiedene runde Gegenstände wie Kuchenformen, Fahrräder, Teller, Schüsseln und Zylinder vermessen und dabei gelernt, wie man die Zahl  $\pi$  im Taschenrechner nutzt. Anschließend sollten wir in einem Ausschnitt der Zahl  $\pi$  unseren Geburtstag suchen.

Zum Abschluss haben wir gemeinsam Kuchen gegessen.

*Schülerinnen der Klasse 7.13*



## Berufsinformationstag mit dem Rotary-Club - Neue Perspektiven für unseren weiteren Weg

**Beim Berufsinformationstag mit dem Rotary-Club erhielten die Schüler:innen des 12. Jahrgangs spannende Einblicke in ganz unterschiedliche Berufsfelder. Durch persönliche Gespräche, praktische Beispiele und individuelle Lebensgeschichten wurde Berufsorientierung an der GHO greifbar und nahbar.**

Was macht eigentlich eine Grafikdesignerin? Und wie wird man Geschäftsführer? Diese Fragen standen im Mittelpunkt, als Mitglieder des Rotary-Clubs die Gustav-Heinemann-Oberschule besuchten, um uns Schülerinnen und Schülern ihre Berufe vorzustellen. An verschiedenen Gesprächstischen berichteten sie von ihrem Arbeitsalltag, ihrem Werdegang und den Herausforderungen ihres Berufs. So erhielten wir einen direkten Einblick in ganz unterschiedliche Berufswelten.

### „Neue Perspektiven für unseren weiteren Weg.“

Der Rotary Club ist ein globales Netzwerk berufstätiger Menschen, die sich ehrenamtlich für humanitäre Projekte, Völkerverständigung und ethische Werte einsetzen. Die Mitglieder, die als „Rotarier“ bekannt sind, engagieren sich sowohl lokal als auch international für Themen wie Frieden, Gesundheit, Bildung und Umweltschutz. Vor diesem Hintergrund möchten sie auch junge Menschen dabei unterstützen, ihren eigenen Lebensweg zu finden.

Am Donnerstag, den 29.01.2026, hatten wir Schülerinnen und Schüler des 12. Jahrgangs

die Gelegenheit, Ratschläge und neue Perspektiven für unseren weiteren Weg zu erlangen. In Anbetracht dessen, dass das Abitur immer näher rückt und viele noch nicht wissen, in welche Richtung sie sich danach orientieren wollen, sind solche Impulse besonders wertvoll. Auch lässt sich positiv hervorheben, dass nicht nur bekanntere Berufsgruppen, wie beispielsweise die Polizei, vertreten waren, sondern auch der Software Engineering Manager oder die duale Studentin einer privaten Bank.

Im Mehrzweckraum wurden für die Berufsinformationsveranstaltung verschiedene Gesprächstische aufgebaut, an denen jeweils die Rotarier saßen, zusammen mit Informationsflyern und teilweise auch kleinen Goodies. Zunächst begrüßte Herr Hintze alle, wonach sich die Ehrenamtlichen des Rotary-Clubs kurz vorstellten, um einen Überblick zu schaffen. Die nächsten zwei Schulstunden konnten wir uns zu dem an den Tisch setzen, dessen Tätigkeit uns interessierte. Dadurch hatten wir einen ganz anderen Einblick in den Beruf, da wir die Fragen stellen konnten, die uns persönlich bei unserer Berufswahl am meisten interessierten.

Wenn wir genug Infos erhalten hatten oder uns für einen anderen Job interessierten, konnten wir einfach zu einem anderen Tisch wechseln.

**„Wir konnten die Fragen stellen, die uns persönlich am meisten interessierten.“**

Außerdem konnten wir uns mitgebrachte Dinge anschauen, was besonders interessant war. Der Werbetexter und die Grafikerin erzählten uns von ihren letzten Aufträgen und zeigten uns Flyer und andere Printprodukte, die sie entworfen hatten. Bei der Polizei Berlin konnte man selbst Teile der Polizeiuniform anprobieren, während der Azubisprecher des Hotels Waldorf Astoria Einblicke in seinen Arbeitsalltag durch Videos vermittelte.

Ein weiterer positiver Aspekt dieses Konzepts ist die Individualität: Wir konnten von ganz persönlichen Lebenswegen erfahren, die auch Hindernisse und Umwege hatten. Dies berichtete insbesondere der Geschäftsführer der Metallbau Kessler GmbH, der nie aufgegeben hat und nun ein erfolgreiches Unternehmen aufgebaut hat.

Die Berufsinformationsveranstaltung mit dem Rotary-Club stellte eine wertvolle Gelegenheit für uns Schülerinnen und Schüler dar, Einblicke in unterschiedliche Berufsfelder zu gewinnen und persönliche Fragen zu klären. Besonders der direkte Austausch mit den Rotariern ermöglichte es, realistische Eindrücke vom Arbeitsalltag, sowie von individuellen Lebenswegen zu erhalten. Insgesamt wurde deutlich, wie hilfreich solche Veranstaltungen in einer entscheidenden Phase der Berufsorientierung sein können und wie wichtig es ist, verschiedene



Schüler:innen des 12. Jahrgangs im Austausch mit den Rotariern über Beruf und Zukunft

Perspektiven kennenzulernen, um den eigenen Weg besser einschätzen zu können.

**„Berufsorientierung wurde greifbar und nahbar.“**

Ein herzliches Dankeschön an den Rotary-Club für diese Möglichkeit!

*Emma Roßberg (12. Tut. Felmy)*

## Heinemann-Meile 2025 Unsere Kondition kann sich sehen lassen!

**Trotz neuer Strecke und Nieselregen war die 38. Heinemann-Meile mit über 300 Läufer:innen wieder ein voller Erfolg.**

Bei milden Temperaturen und leichtem Nieselregen fand im Oktober unser traditionsreicher Schulwettkampf „Heinemann-Meile“ unter neuen Bedingungen statt, denn mit unserem Umzug in das neue Schulgebäude war es nun leider nicht mehr möglich, den Start vom Schulhof aus durchzuführen. Und trotzdem - es war die 38. Auflage!

Sechs Wochen lang bereiteten sich die Schüler und Schülerinnen im Sportunterricht darauf vor, wobei das Hauptanliegen in der Entwicklung der Ausdauerfähigkeit lag. Dabei haben die Jugendlichen unterschiedliche Distanzen absolviert, wie z. B. den 12-Minuten-Lauf, den 3000 Meter-Lauf und eben die Heinemann-Meile, rund 3,6 km lang.

Die aktive Beteiligung konnte sich auch unter geänderten Vorzeichen sehen lassen: es waren gut 300 Läufer und Läuferinnen. Für diejenigen, die sich der Herausforderung stellten, lohnte die Teilnahme in jedem Fall: ein zusätzlicher Notenpunkt für die Ausdauernde wurde am Ende für Jede:n gutgeschrieben.

Schnellste Lehrkräfte waren Frau Felstead und Herr Lorenz, der zudem Gesamtsieger wurde.

**Herzlichen Glückwunsch!**  
*O. Krüger*



Über 300 Schüler:innen gingen bei der 38. Heinemann-Meile an den Start und zeigten Ausdauer, Teamgeist und Kampfgeist auf der neuen Strecke.



### Siegerinnen

1. Sophie Detert (9.21)
2. Jette Gabel (9.22)
3. Nicole Hinze (11.2)

### Sieger

1. Joris Finck (13)
2. Ferdinand Lenz (10.22)
3. Tom Büscher (10.23)





Skifahrt nach Südtirol ins Ahrntal – Sieben Tage, die wir nicht vergessen werden

## Ski-Alpin-Fahrt nach St. Johann - Ein Erlebnis fürs Leben

**Gemeinsam auf der Piste, neue Freundschaften und unvergessliche Erlebnisse im Schnee: Die Ski-Alpin-Fahrt nach St. Johann wurde für viele Schüler:innen zu einer Woche voller Abenteuer, Teamgeist und besonderer Erinnerungen.**

Viele denken, unsere Reise begann erst am 17. Januar, doch die Aufregung startete schon Anfang November. Über 50 Schülerinnen und Schüler standen am 5. November bereits um 6:30 Uhr vor dem Büro der Sozialpädagogin, um ihre Anmeldezettel abzugeben. Die Vorfreude war riesig.

Am 17. Januar 2026 ging es endlich los: Mit dem Bus fuhren wir Richtung Tirol. Nach einer zunächst ruhigen Fahrt mit etwas Schlaf sorgten Spiele, Musik und gute Gespräche für beste Stimmung. Im Hotel angekommen, bezogen wir unsere Zimmer und bereiteten uns auf den ersten Skitag vor.

### „Sieben wunderschöne Tage im Schnee.“

Am nächsten Morgen erhielten wir im Ski-verleih unsere Ausrüstung und Skipässe. Je nach Erfahrung wurden wir in Gruppen eingeteilt. Die Anfänger:innen übten zunächst die Grundlagen, während die Fortgeschrittenen und Könnler gezielt an ihrer Technik arbeiteten. Dazu gehörten der Parallele Grundschwung (PGS), Kurzschwünge und das Carven. Außerdem probierten viele neue Herausforderungen aus, wie Rückwärtsfahren, Fahren auf einem Bein oder verschiedene Drehungen. Auch der Funpark und die Waldabfahrt sorgten für besondere Highlights.

Neben den Tagen auf der Piste waren auch die Abende abwechslungsreich gestaltet. Beim Hausaufgabenabend wurde nicht nur gearbeitet, sondern auch viel gelacht und sich gegenseitig geholfen. Am Montag ging es zum Kegeln, wo die 11. Klässler:innen mit

214 Punkten den zuvor aufgestellten Rekord der 9. Klassen brechen konnten. Am Dienstag folgte der Rodelabend, mit viel Tempo und noch mehr Spaß. Nach dem Schlittenfahren warteten an der Unterkunft ein Lagerfeuer im Schnee und heißer Apfelpunsch auf uns, was für einen besonders gemütlichen Ausklang sorgte. Der Hüttenabend mit Après-Ski-Party am Mittwoch rundete die Woche ab.

Am letzten Abend schauten wir gemeinsam ein Abschlussvideo, das von Schüler:innen selbst zusammengestellt worden war. Fotos und Videos hielten die schönsten und lustigsten Momente fest und machten deutlich, wie besonders diese Woche für uns alle war. Spätestens dort wurde vielen bewusst, dass diese Fahrt zu Ende geht.

Die Rückfahrt am Freitag war deutlich ruhiger. Viele schliefen oder tauschten sich über ihre Erlebnisse und Gefühle aus. Die Neuntklässler:innen konnten die nächste Fahrt kaum erwarten, während den Elftklässler:innen klar wurde, dass sie so eine Fahrt nicht noch einmal erleben werden.

Als ich für diesen Artikel nach persönlichen Eindrücken fragte, ist mir eine Rückmeldung besonders ans Herz gegangen: „Ich fand, die Skifahrt ist eines der besten Dinge, die mir je passieren konnten. Ich hatte Spaß und habe neue Dinge und neue Freunde kennengelernt, mit denen ich mich sehr gut verstehe.“ Ich denke, diesem Eindruck können sich alle Teilnehmenden anschließen: Sieben wunderschöne Tage im Schnee, die uns noch lange in Erinnerung bleiben werden.

Mia Sophie Faller (Klasse 11.4)



Die Volleyball-AG blickt auf drei intensive Tage in Osterburg zurück.

## Volleyballfahrt 2025 - Drei Tage Training, Teamgeist und viel Spaß

Vom 17. bis 19. November 2025 machte sich die Volleyball-AG auf den Weg zur Landessportschule Sachsen-Anhalt nach Osterburg. Drei Tage lang hieß es dort: trainieren, ausprobieren, besser werden. Die Unterkunft bot wie jedes Jahr ideale Bedingungen, sodass Herr Prehn, Herr Adlung und Herr Vössing perfekt mit den 24 Schülerinnen und Schülern aus den Klassen 7 bis 13 arbeiten konnten.

Auf dem Programm standen intensive Technik- und Taktikeinheiten, bei denen alle Spielerinnen und Spieler die Chance hatten, sich weiterzuentwickeln. Abwechslung bot ein gemeinsamer Bowlingabend, bei dem das Team auch abseits des Feldes viel Spaß hatte.

**„Trainieren, ausprobieren, besser werden – und als Team zusammenwachsen.“**

Am Ende blickten alle auf drei intensive, lehrreiche und gleichzeitig richtig schöne Tage zurück. Jetzt geht der Blick voller Motivation auf die kommenden Wettkämpfe im Rahmen von Jugend trainiert für Olympia. Dort wollen wir an die tollen Erfolge aus dem vergangenen Jahr anknüpfen.

Und feststeht: Wir freuen uns schon jetzt auf die Volleyballfahrt 2026 – natürlich wieder nach Osterburg!

R. Vössing



## Unsere diesjährige Skilanglauffahrt nach Fisterau - Zwischen Loipe und Lachen

**Training im Schnee, starke Gemeinschaft und große Erfolge: Die Skilanglauf-AG der GHO kehrte auch bei ihrer 36. Fahrt nach Fisterau mit Medaillen, unvergesslichen Erlebnissen und zwei Landessiegen nach Berlin zurück.**

Die Skilanglauf-AG der Gustav-Heinemann-Oberschule nimmt seit 1990 an „Jugend trainiert für Olympia und Paralympics“ teil. Wir starteten am 6. Januar 2026 bereits zum 36. Mal zu der traditionellen Skifahrt nach Fisterau im Bayerischen Wald. Früh am Morgen brachen drei Lehrkräfte, fünf Trainer:innen und 17 Schüler:innen von Berlin-Marienfelde mit der Skiausrüstung und Skisachen im vollgeladenen Bus auf. Kaum im Wintermärchen angekommen, mussten wir mit dem Training beginnen, denn wir wollten den Wettkampf gewinnen.

Für viele Teilnehmende war diese Fahrt nicht die erste. Es ist ein wunderschönes Gefühl, endlich raus aus der lauten und stressigen Hauptstadt zu fliehen, im ruhigen Wald anzukommen und auf Skiern die Gelassenheit zu genießen. Darauf freuen sich unsere Skilangläufer:innen das ganze Jahr über und jetzt war es wieder so weit.

Das erste Training war natürlich für alle sehr anstrengend, denn in Berlin trainieren wir auf Rollerskiern und in Fisterau im echten Schnee. Aber mit jedem Tag wurde es immer einfacher. Insgesamt hatten wir zehn Tage Zeit, um uns für den Wettkampf vorzubereiten. Für manche war es eine einfache Wiederholung von Technik und Ausdauertraining, doch für andere etwas ganz Neues.

Trotz dieser Herausforderung kämpften sich alle meisterhaft Tag für Tag durch, sodass wir am Wettkampftag in Bestform waren. Dieses Jahr fand zur gleichen Zeit in Fisterau der Para-Ski-Worldcup statt, weswegen das Stadion, in dem wir sonst jedes Jahr unseren Wettkampf fahren, belegt war. Doch ein paar Dörfer weiter wartete in Mauth die perfekte Ersatzstrecke auf uns.

Zu einem erfolgreichen Wettkampf zählen auch gute Schneebedingungen. Während der Trainingstage schneite es die ganze Zeit, doch einen Tag vor dem Wettkampf wurde es wärmer und ein Drittel des Schnees schmolz dahin. Aber zum Glück hatten wir noch genügend, um den Wettkampf zu fahren.

**„Die Gustav-Heinemann-Oberschule ist bei den Jungen und Mädchen Landessieger.“**

Bei der Siegerehrung wurde es endlich bestätigt: Die Gustav-Heinemann-Oberschule ist in der Wettkampfkategorie III sowohl bei den Jungen als auch bei den Mädchen Landessieger und kann somit ins Bundesfinale fahren. Stolz und glücklich kehrten wir mit den Medaillen am 16. Januar 2026 zurück nach Berlin.



*Die Skilanglauf-AG bereitete sich in Fisterau intensiv auf den Wettkampf von „Jugend trainiert für Olympia“ vor.*

Doch das Allerwichtigste auf der Skifahrt ist die Gemeinschaft. Es ist einfach ein besonderes und wundervolles Gefühl, mit seinen Freund:innen oder Teamkolleg:innen zur tschechischen Grenze zu fahren und sich dort die atemberaubende Aussicht anzusehen, im Wettkampf die Mitstreiter:innen anzufeuern und einfach nur Spaß bei Unternehmungen zu haben. Neben dem Training hatten wir genügend Freizeit, es gab gemeinsame Abende mit Spielen und Unterhaltung. Diese Erfahrung kann man nirgendwo anders haben. Ich bin seit vier Jahren in der Skilanglauf-AG, fahre seit der 5. Klasse auf die Skilanglauffahrt und werde sicher auch die nächsten Jahre dabei sein. Ein besonderer großer Dank gilt dem Förderverein der GHO, der unsere AG bei der Beschaffung der Skiausrüstung kräftig unterstützt!

Falls du dich angesprochen fühlst, unseren Sport auch mal auszuprobieren, dann komm am Mittwoch in der neunten und zehnten Stunde einfach mal bei uns vorbei. Wir freuen uns auf dich!

*Jana Faller, Kl. 8.22  
Fotos: Nils Kostein*